

Joachim Stiller

Nietzsche: Ecce homo

Eine Besprechung des Werkes
„Ecce homo“ von Nietzsche



Alle Rechte vorbehalten

Nietzsche: Ecce homo

In diesem Thread soll das Werk "Ecce Homo" von Friedrich Nietzsche besprochen werden. Ich wünsche uns eine ertragreiche Diskussion!

Hier ein Impuls:

"Ecce Homo. Wie man wird, was man ist."

Was will uns Nietzsche damit sagen?

Macky

Das auch Nietzsche nur geworden ist, was er ist. Und was das ist, stellt er in Ecce homo dar. Ecce Homo stellt meines Wissens eine Art Werksbetrachtung dar, die Nietzsche an seinem eigenen Werk vornimmt... Aber vielleicht sollten wir es erst einmal lesen... Ich jedenfalls wäre für ein Lektüreprojekt zu haben... Das Werk findet sich übrigens im Netz, z.B. auf Zeno.org...

(Anm.: Jetzt folgt, wie an mindestens noch einer weiteren Stelle in der Diskussion, nämlich bei der Besprechung von Kapitel x, ein längeres Geplänkel mit Belanglosigkeiten, das ich weglasse...)

Gruß Joachim Stiller Münster

Habe hier einen Brief Nietzsches an Gast vom November 1888:

"Mein "Ecce homo, wie man wird, was man ist", sprang innerhalb des 15. Oktober, meines allergnädigsten Geburtstags und Herrn und dem vierten November mit einer antiken Selbstherrlichkeit und guten Laune hervor, dass es mir zu wohlgeraten scheint, um einen Spaß dazu machen zu dürfen."

Nietzsche hat also in nicht ganz 3 Wochen in guter Verfassung den "Ecce Homo" geschrieben.

Von der antiken Selbstherrlichkeit habe ich noch nichts im "Ecce" gelesen (oder meint er das: "Ich bin ein Jünger des Philosophen Dionysos"?).

Macky

Selbstherrlichkeit meint nicht Genialität, denn dann wäre es nur eine Herrlichkeit. Es meint wohl eher "Überheblichkeit"...

Als Literaturhinweis empfehle ich:

- Nietzsche für Anfänger: Ecce homo - Eine Lese-Einführung von Rüdiger Schmidt und Cord Speckelsen (Anm.: Dieses Werk werde ich in der Folge zur Grundlage der Diskussion machen)

Gruß Joachim Stiller Münster

Im "Ecce Homo" versucht Nietzsche die Frage zu beantworten, warum er ein Schicksal ist. Warum ist Nietzsche ein Schicksal?

Meine Antwort: Nietzsche schreibt:

"Ich kenne mein Los. Es wird sich einmal an meinen Namen die Erinnerung an etwas Ungeheures anknüpfen, - an eine Krisis, wie es keine auf Erden gab, an die tiefste Gewissenskollision, an eine Entscheidung, heraufbeschworen gegen alles, was bis dahin geglaubt, gefordert, geheiligt worden war. Ich bin kein Mensch, ich bin Dynamit."

Nietzsche beschäftigt sich hier mit "seinem Namen" und zwar mit der Erinnerung an seinen Namen. Damit werde etwas "Ungeheures" verknüpft. Was?: eine Entscheidung gegen das Geglaubte, Geforderte, bisher Geheiligte. Nietzsche ist also in diesem Sinne Antitraditionalist, eben Dynamit, was damals ziemlich neu war.

Macky

So etwas ist immer neu, nicht nur damals...

Gruß Joachim Stiller Münster

Auch heute haben wir Tabus (s. Euro). Da ist Bernd Lucke von der AfD der Tabubrecher, der neue Nietzsche!

Macky

Oder Sarzin, der genau das Gleiche sagt...

Gruß Joachim Stiller Münster

Nietzsche als Tabubrecher zu definieren finde ich gar nicht so abwegig...

Macky

Joh, einverstanden... Gruß Joachim Stiller Münster

Der Ecce homo scheint übrigens das letzte Werk gewesen zu sein, das Nietzsche schrieb. Um den 4. November 1888 muss es fertig gewesen sein. Das Manuskript erreicht noch vor dem 15. November den Verleger, aber Nietzsche forderte es Anfang Dezember zurück, um es sehr, sehr sorgfältig durchzusehen, und ungemein subtile Veränderung und Korrekturen über den ganzen Text verstreut vorzunehmen. Diese Korrekturen sind nahezu vollständig - auch zeitlich - dokumentiert. Am 4. Januar 1889 bricht er in Turin als Folge eines paralytischen Schocks zusammen. Fakt ist, dass Nietzsches schriftstellerisches Ego und Bewusstsein bis zu seinem Zusammenbruch vollständig in Takt gewesen ist... Das ist für mich selbst eine durchaus überraschende Erkenntnis, und ein starkes Indiz für die These einer nach 20 Jahren schlagartig ausbrechenden Syphilis, die hier nur einen großenwahnsinnigen Philosophen trifft, wobei das eine eben möglicher Weise nichts mit dem anderen zu tun hat...

Gruß Joachim Stiller Münster

Der "Ecce homo" ist in der Tat Nietzsches letzte Schrift. Allerdings schreibt Nietzsche darin, dass er in Kürze mit der schwersten Forderung an die Menschheit herantreten müsse. Ich nehme an, dass das die Schrift "Umwertung aller Werte" ist.

Ich finde, dass man Krankheit und Persönlichkeit, insbesondere bei der Syphilis, der sog. Gehirnerweichung, nicht voneinander trennen kann: Syphilis führt zu Größenwahn (s. Wallenstein, der großwahnstinnig Friedensverhandlungen mit den Schweden machte). Man müsste den pathologischen Teil von Nietzsches Philosophie herausarbeiten.

Macky

eines der zentralen Themen des Ecce homo ist die Einteilung des Nietzscheschen Werkes... Dazu eben ein Auszug aus dem Wiki-Artikel:

Oft wird Nietzsches Denken und Werk in bestimmte Perioden eingeteilt. Die folgende Aufteilung geht in Grundzügen auf Nietzsche selbst zurück und ist seit dem Nietzschebuch Lou Andreas-Salomés (1894) in ähnlicher Form von fast allen Interpreten verwendet worden.

- Die Wagnerianisch-Schopenhauerische Zeit (1872–1876), die vor allem im Zeichen dieser beiden Männer steht und [romantische](#) Einflüsse zeigt. Sie umfasst die Werke:

- [Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik](#)
- *Unzeitgemäße Betrachtungen:*
 - *David Strauß, der Bekenner und der Schriftsteller*
 - [Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben](#)
 - *Schopenhauer als Erzieher*
 - *Richard Wagner in Bayreuth*

- Die „freigeistige“ Zeit 1876–1882. Nietzsche löst sich zunehmend vom persönlichen Einfluss Wagners und von der philosophischen Prägung durch

Schopenhauer. Vor allem zu Beginn dieser Periode steht die wissenschaftlich-empirische Erkenntnis im Vordergrund. Daher wird diese Phase in Nietzsches Werk auch oft als „[positivistisch](#)“ bezeichnet. An Stelle der früheren zusammenhängenden Abhandlungen treten jetzt [Aphorismensammlungen](#), worin sich unter anderem der Einfluss der von Nietzsche sehr geschätzten [französischen Moralisten](#) widerspiegelt:

- *Menschliches, Allzumenschliches* (mit zwei Fortsetzungen)
- [Morgenröte. Gedanken über die moralischen Vorurteile](#)
- [Die fröhliche Wissenschaft](#).

- Das zentrale Werk [Also sprach Zarathustra](#) (1883–1885), in dem neue Lehren in symbolisch-dichterischer Sprache formuliert werden. Oft werden *Also sprach Zarathustra* und die Spätschriften zusammengefasst.

- Die späten Werke (1886–1888), in denen die bisherigen Ansätze weiter ausgeführt und zunehmend in [polemische](#) Schärfe gebracht werden. Neben Aphorismen und Sentenzen finden sich nun wieder längere Abhandlungen. Zu dieser Periode zählen:

- [Jenseits von Gut und Böse](#)
- [Zur Genealogie der Moral](#)

- [Der Fall Wagner](#) und [Nietzsche contra Wagner](#)
- [Götzen-Dämmerung oder Wie man mit dem Hammer philosophiert](#)
- [Der Antichrist](#)
- [Ecce homo](#) ([Autobiographie](#), kann demselben Kreis zugerechnet werden).

Es gibt allerdings einige Überschneidungen und Brüche in diesem Schema. So fügte Nietzsche den Zweitaufgaben der *Geburt der Tragödie* und der *Fröhlichen Wissenschaft* von 1887 ein selbstkritisches Vorwort bzw. ein fünftes Buch hinzu. Bedeutsam ist auch die zu Lebzeiten unveröffentlichte Schrift *Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne* von 1872, in der Nietzsche viele seiner späteren Gedanken vorwegnimmt. Einige Themen – etwa das Verhältnis von [Kunst](#) und [Wissenschaft](#) – behandelt Nietzsche in allen Zeiträumen, wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven und mit entsprechend unterschiedlichen Antworten.

Neben seinen philosophischen Betrachtungen veröffentlichte Nietzsche auch [Gedichte](#), in denen seine philosophischen Gedanken bald heiter, bald dunkel und schwermütig ausgedrückt werden. Sie hängen mit den Prosawerken zusammen: Die *Idyllen aus Messina* (1882) gingen in die zweite Auflage der *Fröhlichen Wissenschaft* ein, während einige der *Dionysos-Dithyramben* (1888/89) Überarbeitungen von Stücken aus *Also sprach Zarathustra* sind.

Lange Zeit umstritten war die Bedeutung von Nietzsches *Nachlass*, dessen Rezeption zudem von der fragwürdigen Publikation durch das Nietzsche-Archiv erschwert wurde (vergleiche [Nietzsche-Ausgabe](#)). Extrempositionen bezogen hier einerseits [Karl Schlechta](#), der zumindest im vom Archiv publizierten Nachlass nichts fand, was nicht auch in Nietzsches veröffentlichten Werken zu finden sei; und andererseits etwa [Alfred Baeumler](#) und [Martin Heidegger](#), die Nietzsches veröffentlichtes Werk nur als „Vorhalle“ sahen, während sich die „eigentliche Philosophie“ im Nachlass befinde. Inzwischen herrscht eine mittlere Position vor, die den Nachlass als Ergänzung der veröffentlichten Werke begreift und darin ein Mittel sieht, Nietzsches Denkwege und Entwicklungen besser nachzuvollziehen.

Nietzsches Denken ist auf viele unterschiedliche Weisen interpretiert worden. Es enthält Brüche, verschiedene Ebenen und fiktive Standpunkte lyrischer Personen („Ein Fälscher ist, wer Nietzsche interpretiert, indem er Zitate aus ihm benutzt. [...] Im Bergwerk dieses Denkers ist jedes Metall zu finden: Nietzsche hat alles gesagt und das Gegenteil von allem.“, [Giorgio Colli](#)). Eine kanonische Wiedergabe ist sehr schwierig.

Die Frage, inwieweit das weitgehende Fehlen einer Systematik von Nietzsche beabsichtigt war oder sogar Ausdruck seiner Weltsicht ist, hat man in der Rezeption ausführlich diskutiert. Seit der zweiten Hälfte

des 20. Jahrhunderts wird sie eher bejaht. Vergleiche hierzu unten den Abschnitt [Kritik an Religion, Metaphysik und Erkenntnistheorie](#).

Die Lektüre des *Ecce homo* scheint mir vor allem für diejenigen interessant, die Nietzschen eigene Sicht auf sein eigenes Leben und sein Werk kennenlernen wollen.

1. Nietzsche verachtet Schwester und Mutter, die immer wieder intrigiert haben... Diese Verachtung bricht vor allem im *Ecce Homo* voll aus.

2. Nietzsche verachtet alles Deutsche, den Nationalismus, den Antisemitismus und die intellektuelle Unredlichkeit. Das könnte auch eine Koketterie mit seiner angeblich polnischen Abstammung sein.

Da möchte man sich fast fragen, warum er bei seinem Temperament erst so spät drauf kommt... Vielleicht doch ein Hinweis auf einen Minderwertigkeitskomplex? Nietzsche der Duckmäuser?

Was bedeutet eigentlich "Ecce homo"?

Gruß Joachim Stiller Münster

(Die nun folgende Klärung des Begriffs übergehe ich hier und geben nur die Kurzerklärung aus dem Wiki-Artikel wieder;

Mit dem Hinweis **Ecce homo** (...) stellt nach der Darstellung des [Johannesevangeliums](#) der [römische Statthalter Pontius Pilatus](#) dem Volk den gefolterten, in [purpurnes](#) Gewand gekleideten und mit einer [Dornenkrone](#) gekrönten Gefangenen [Jesus von Nazaret](#) vor, weil er keinen Grund für dessen Verurteilung sieht. Die jüdische Führung fordert daraufhin Jesu [Kreuzigung](#).

Der Ausruf lautet im ursprünglich griechischen Text des Johannesevangeliums Ἴδοὺ ὁ ἄνθρωπος (*idoù ho ánthropos*, ([Joh 19,5 EU](#))) und bedeutet „Siehe, der Mensch“. Die [lateinische](#) Floskel stammt aus der [Vulgata](#) und ist von dorthier in die christliche Tradition und die Kunstgeschichte eingegangen.

Lovis Corinths Bild vom "Ecce Homo" ist anregend:

Macky

"Die Wahl dieses Titels [*Ecce homo*] für eine autobiographische Schrift ist in erster Linie ein gezielter antichristlicher Affront: Mit denselben Worten, mit denen Jesus vorgeführt wurde, führt hier Nietzsche sich selbst vor, ja er ersetzt Jesus durch sich selbst. Und er setzt sich auch gleich an die Stelle des vornehmen Römers - "eingerechnet des ecce" -, der abgeklärt den Sinn des Wortes "Wahrheit" in Frage stellt.

Unter dem plakativen Affront findet sich aber auch noch eine zweite Schicht der Identifikation. In *Ecce homo* führt sich auch ein Mensch vor, der von sich (Und Richard Wagner) behauptet, "(...) dass wir tiefer gelittne haben (...), als Menschen dieses Jahrhunderts zu leiden vermöchten" (*Ecce homo*, KSA 6, 290). Nietzsches *Ecce homo* ist eben auch die Vorführung eines Menschen, der in der Tat an seiner Zeit, seinen Zeitgenossen und sich selbst tief gelitten hat - eine Identifikation mit dem Gefolterten." (Schmidt/Speckelsen, S. 21)

Ein vorbereitender Schritt

"In Voraussicht, dass ich über Kurzem mit der schwersten Forderung an die Menschheit herantreten muss, die je an sie gestellt wurde, scheint es mir unerlässlich, zu sagen, wer ich bin" (Ecce homo, KSA 6 257). Mit diesem Satz beginnt Nietzsche das Vorwort zu Ecce homo. Nietzsche begründet seine merkwürdige Selbstdarstellung mit einer Ankündigung. *Ecce homo* dient zur Vorbereitung, seiner "schwersten Forderung an die Menschheit", die Nietzsche für die nähere Zukunft in Aussicht stellt. (Schmidt/Speckelsen, S. 24)

Ich nehme einmal an, dass Nietzsche von seinem geplanten Werk "Der Wille zur Macht" spricht. Und das weniger Wochen vor seinem Zusammenbruch. Er muss also noch kurz vor seinem Zusammenbruch ernsthaft den Plan für "Der Wille zur Macht" verfolgt und die Aufzeichnungen in seinen Heften geführt haben. Das ist in so fern erstaunlich, als dass es auch die These gibt, er hätte das Projekt am Ende aufgegeben, und Teile seiner Notizhefte in anderen Schriften des inflatorischen Schaffensjahres 1888 untergebracht... Aber Nietzsche scheint trotzdem an dem Projekt festgehalten zu haben, und das, ohne daran wahnsinnig geworden zu sein, was ja auch von einigen behauptet wird...

Ecce homo: Der Volltextaufbau

Hier die Inhaltsangabe, die wir von nun ab verwenden wollen:

- [Vorwort](#)
- [Kapitel 1: Warum ich so weise bin](#)
- [Kapitel 2: Warum ich so klug bin](#)
- [Kapitel 3: Warum ich so gute Bücher schreibe](#)
- [Kapitel 4: Die Geburt der Tragödie](#)
- [Kapitel 5: Die Unzeitgemäßen](#)
- [Kapitel 6: Menschliches, Allzumenschliches](#)
- [Kapitel 7: Morgenröte](#)
- [Kapitel 8: Die fröhliche Wissenschaft](#)
- [Kapitel 9: Also sprach Zarathustra](#)
- [Kapitel 10: Jenseits von Gut und Böse](#)
- [Kapitel 11: Genealogie der Moral](#)
- [Kapitel 12: Götzen-Dämmerung](#)
- [Kapitel 13: Der Fall Wagner](#)
- [Kapitel 14: Warum ich ein Schicksal bin](#)

Vorwort

Dann fangen wir mal mit der Lektüre an, denn ich bin jetzt wirklich heiß auf den Text. Hier das Vorwort:

[Vorwort](#)

1. In Punkt 1 findet sich bereits das Zitat von weiter oben, worin sich die Umwertung aller Werte als Gesamtwerk ankündigt (Der Wille zur Macht).

2. Nietzsche sieht sich ganz als Jünger Dionysos'.

"Unter uns, es scheint mir, dass gerade das zu meinem Stolz gehört. Ich bin ein Jünger des Philosophen Dionysos, ich zöge vor, eher noch ein Satyr zu sein als ein Heiliger"

Das ist in so fern erstaunlich, als dass oft gesagt wurde, Nietzsche hätte sich von der philologisch brillanten Unterscheidung zwischen dem Dionysischen und dem Apollinischen seiner ersten beiden (???) Schriften später distanziert. Davon kann offensichtlich keine Rede sein... Ganz im Gegenteil, er bleibt sich hier bis zurück zu den Anfängen treu.

3. Nietzsche ist in dem Jahr dieser Schrift 1888 genau 44 Jahre alt. Das "muss" einen gewaltigen Eindruck auf ihn gemacht haben.

4. Von nur einer einzigen Stelle abgesehen, ist der Text erstaunlich nüchtern... Hier schreibt offensichtlich kein Wahnsinniger, kein Größenwahninniger oder Verrückter... Hier schreibt ein absolut abgeklärter, - fast möchte man sagen: abgewichster - Philosoph. Und Nietzsche scheint zu wissen, was er sagt. Er ist sich über jedes Wort im Klaren.

5. Zum Ende des Vorwortes lenkt Nietzsche den Blick auf seinen Zarathustra. Dieser Zarathustra, der in Nietzsches Werk praktisch in der Mitte steht, scheint es ihm angetan zu haben. Man merkt förmlich, dass er nicht ohne Stolz in dem Zarathustra sein Schlüsselwerk, ja, sein Meisterwerk sieht.

Kapitel 14: Warum ich ein Schicksal bin

Wir machen jetzt, den Gedanken aus der Lese-Einführung von Rüdiger Schmidt und Cord Speckelsen folgend, einen Sprung ans Ende des *Ecce homo*, zu Kapitel 14, das überschrieben ist mit: "Warum ich ein Schicksal bin"...

Die Lese-Einführung knüpft nun an Punkt 1 an. Ich gebe ihn eben wieder:

1 Ich kenne mein Los. Es wird sich einmal an meinen Namen die Erinnerung an etwas Ungeheures anknüpfen – an eine Krisis, wie es keine auf Erden gab, an die tiefste Gewissens-Kollision, an eine Entscheidung, heraufbeschworen *gegen* alles, was bis dahin geglaubt, gefordert, geheiligt worden war. Ich bin kein Mensch, ich bin Dynamit. – Und mit alledem ist nichts in mir von einem Religionsstifter – Religionen sind Pöbel-Affären, ich habe nötig, mir die Hände nach der Berührung mit religiösen Menschen zu waschen... Ich *will* keine »Gläubigen«, ich denke, ich bin zu boshaft dazu, um an mich selbst zu glauben, ich rede niemals zu Massen... Ich habe eine erschreckliche Angst davor, dass man mich eines Tags *heilig* spricht: man wird erraten, weshalb ich dies Buch *vorher* herausgebe, es soll verhüten, dass man Unfug mit mir treibt... Ich will kein Heiliger sein, lieber noch ein Hanswurst... Vielleicht bin ich ein Hanswurst... Und trotzdem oder vielmehr *nicht* trotzdem – denn es gab nichts Verlogeneres bisher als Heilige – redet aus mir die Wahrheit. – Aber meine Wahrheit ist *furchtbar*: denn man hieß bisher die *Lüge* Wahrheit. – *Umwertung aller Werte*: das ist meine Formel für einen Akt höchster Selbstbesinnung der Menschheit, der in mir Fleisch und Genie geworden ist. Mein Los will, dass ich der erste *anständige* Mensch sein muss, dass ich mich gegen die Verlogenheit von Jahrtausenden im Gegensatz weiß... Ich erst habe die Wahrheit *entdeckt*, dadurch dass ich zuerst die Lüge als Lüge empfand – *roch*... Mein Genie ist in meinen Nüstern... Ich widerspreche, wie nie widersprochen worden ist, und bin trotzdem der Gegensatz eines neinsagenden Geistes. Ich bin ein *froher Botschafter*, wie es keinen gab, ich kenne Aufgaben von einer Höhe, dass der Begriff dafür bisher gefehlt hat; erst von mir an

gibt es wieder Hoffnungen. Mit alledem bin ich notwendig auch der Mensch des Verhängnisses. Denn wenn die Wahrheit mit der Lüge von Jahrtausenden in Kampf tritt, werden wir Erschütterungen haben, einen Krampf von Erdbeben, eine Versetzung von Berg und Tal, wie dergleichen nie geträumt worden ist. Der Begriff Politik ist dann gänzlich in einen Geisterkrieg aufgegangen, alle Machtgebilde der alten Gesellschaft sind in die Luft gesprengt – sie ruhen allesamt auf der Lüge: es wird Kriege geben, wie es noch keine auf Erden gegeben hat. Erst von mir an gibt es auf Erden *große Politik*. –

Wir sehen hier dass Nietzsche den ganzen *Ecce homo* fast als eine Art Vorspiel für das Große Werk betrachtet... Sein Schicksal ist es, das Große Werk zu schreiben. Vorher möchte er aber seine Person erklären. Er möchte, dass jeder weiß, wer er ist, denn jeder soll einmal wissen, dass er es ist, der das große Werk, "Den Willen zur macht" geschriebne hat... Der *Ecce homo* dient nur der Selbstvergewisserung in Bezug auf sein bisheriges Schaffen. Daher ist der *Ecce homo* auch weniger eine Autobiographie, als vielmehr eine Werksbesprechung. "Der Wille zur Macht" soll das Gesamtwerk krönen und abschleifen... Daran lässt Nietzsche nicht den Hauch eines Zweifels... Damit werden alle diejenigen eines Besseren belehrt, die hier so oft ganz andere Interpretationen vertreten haben... Nietzsche arbeitete ganz offensichtlich schon an der Ausgestaltung der "Umwertung aller Werte", und das erste Buch war offensichtlich schon fertig. Zumindest scheine die letzten Worte des Vorwortes dies zu bezeugen.

Nietzsche sieht sich als Immoralist. Moralität ist bei ihm böse und Immoralität ist bei ihm gut. Und eben das ist die Umwertung aller Werte, die ihm vorschwebt. Umwertung aller Wert, das bezieht sich bei Nietzsche einzig auf die Moral. Nietzsche lehnt alles Christliche ab. Die Moralität ist ihm Wille zur Lüge, ist ihm Verlogenheit par excellence. An die Stelle der verlogenen christlichen Moral soll der Wille zur Macht treten. Und so kann Nietzsche sagen, er sei der Entdecker der christlichen Moral, der "wahren" christlichen Moral versteht sich, nämlich der Immoralität. Und so endet der *Ecce homo* mit den Worten:

9 – Hat man mich verstanden; – *Dionysos gegen den Gekreuzigten*.

Das ist eine ultimative Feststellung... Es ist praktisch das letzte Wort Nietzsches...

Übrigens, was mir bei der Lektüre des 15. und letzten Kapitel des *Ecce homo* auffiel, ist , dass es - wie schon beim Vorwort - von einer einzigen Stelle abgesehen, in der sich Nietzsche ins Euphorisch-Nebulöse verliert, von erstaunlicher geistiger Klarheit und Schärfe des Verstandes ist... Auf alle Fälle spricht hier kein Wahnsinniger, auch wenn seine Umwertung aller Wert vielleicht Wahnsinn ist. Aber der Wahnsinn hat bei Nietzsche Methode... Man spürt förmlich, wie Nietzsche den Hammer schwingt. Und so ist er eben der Philosoph mit dem Hammer. Nietzsche zermalmt alles und jeden, und meines Wissens war es Jaspers, der Nietzsche einen Alleszermalmer genannt hat. Und weiter sagt Jaspers: "Philosophieren mit Nietzsche bedeutet ein ständiges sich gegen ihn behaupten". Wir werden sehen, ob wir ihm standhalten können...

"Die Identifikation der "schwersten Forderung" mit der "Umwertung" wird gestützt durch eine Bemerkung, die Nietzsche kurz vorher in *Ecce homo* zu seiner 1888 erschienen Schrift *Der Fall Wagner* macht: "Und so habe ich, zwei Jahre ungefähr vor dem zerschmetternden Blitzschlag der Umwertung, der die Erde in Konvulsionen versetzen wird, den "Fall Wagner" in die Welt geschickt" (*Ecce homo*, KSA 6, 364). Das zukünftige Ereignis wird also zeitlich recht genau terminiert auf das Jahr 1890; und die Form, in der Nietzsche die "Formel" "Umwertung aller Werte" hier abkürzend zitiert, erinnert an den Umgang mit einem Werktitel" (Lese-Einführung, S. 26)

"Die durch *Ecce homo* vorzubereitende "Umwertung" soll, wie aus [einem] Brief ersichtlich wird, in mehren Büchern erscheinen. Anhand von Nietzsches nachlass lässt sich zeigen, dass die "Umwertung aller Werte" tatsächlich zunächst als ein Werk in vier Bänden geplant war. Dieser Werkplan tritt im späten Sommer 1888 an die Stelle des lange verfolgten Buchprojekts "Der Wille zur Macht", das zuletzt schon die Formulierung "Umwertung aller Werte" im Untertitel führte. Nietzsche komponiert aus seinen Vorarbeiten im Spätsommer und Herbst 1888 zwei Bücher, die *Götzen-Dämmerung* und *Der Antichrist*. Letzteres ist das erste Buch der "Umwertung aller Werte", von dem er im Brief an seinen Verleger spricht." (Lese-Einführung, S. 27)

Der Letzte Abschnitt ist besonders interessant. Aber in wie weit hat er sich da bereits für "Umwertung aller Werte" statt für "Der Wille zur Macht - Die Umwertung aller Werte" entschieden. Ich weiß nicht, ob Schmidt und Speckelsen es überlesen haben, aber im *Ecce homo* ist einmal, vielleicht auch zweimal tatsächlich von "Der Wille zur Macht" die Rede... Ganz so klar, wie Schmidt und Speckelsen die Sache darstellen, scheint es also nicht zu sein... Warten wir mal ab...

Dass Nietzsche jegliche Moralität ablehnt, auch und gerade die von Kant, dürfte klar sein. Aber welche Moralität könnte man guten Gewissens der Immoralität Nietzsches entgegenstellen und zu verteidigen versuchen? Vielleicht so:

Handle so, dass Du nach Möglichkeit niemandem schadest.

Handle so, dass Du immer das größtmögliche Wohl für alle Menschen im Auge hast.

Gruß Joachim Stiller Münster

Erster Satz

Der 1. Satz im "Ecce Homo" lautet:

"In Voraussicht, dass ich über kurzem mit der schwersten Forderung an die Menschheit herantreten muss, die je an sie gestellt wurde, scheint es mir unerlässlich, zu sagen, w e r i c h b i n." 161

Was sagt hier der Herr Nietzsche?

Nietzsche sagt, dass er "über kurzem" an die Menschheit "die schwerste Forderung" erhebt. Was ist von einem Menschen zu halten, der meint, dass er der ganzen Menschheit gegenüberzutreten hat und eine Forderung an sie zu stellen hat? Ist so ein Mensch noch dicht oder ist so ein Mensch Gott selbst?

Die Beurteilung, ob etwas die schwerste Forderung ist, dürfte sehr schwer sein.

Wegen dieser Forderung meint Nietzsche, dass er uns sagen muss, wer er ist. Wen interessiert das schon?

Macky

Nietzsche interessiert es... Es ist seine Form von philosophical correctness... hast Du eigentlich gelesen, was ich oben alles geschrieben habe?

Gruß Joachim Stiller Münster

Ich vermute auch, dass mit der schwersten Forderung an die Menschheit die Umwertung aller Werte zu identifizieren ist.

Macky

Ja, ich denke, das ist so weit klar... Die Frage ist nur die nach dem Titel: Sollte der Titel jetzt "Umwertung aller Werthe" (Werthe mit "th") lauten, oder sollte auch jetzt noch der ursprüngliche Titel "Der Wille zur Macht" vorangestellt sein, also "Der Wille zur Macht - Umwertung aller Werte". Schmidt und Speckelsen legen sich da meines Erachtens zu leicht fest auf das ausschließliche "Umwertung aller Werte". Ganz so eindeutig - ich sagte es bereits, scheint es mir nicht zu sein, denn im Vorwort und im Schlusskapitel des Ecce homo taucht der Titel "Der Wille zur Macht" mindestens einmal, vielleicht sogar zweimal auf... Es ist aber durchaus möglich, dass es am Ende ganz auf den Titel "Umwertung aller Werte" hinausgelaufen wäre... Wir können ja einmal versuchen, diesen Punkt zu klären. Sicher werden Schmidt und Speckelsen noch etwas dazu sagen. Es gibt auch einen Wiki-Artikel zum "Willen zur Macht"... Und es gibt einen Artikel zum Stichwort „Umwertung aller Werte“...

Anm.: Ende des Vorwortes schreibt Nietzsche ziemlich bestimmt
:

Das erste Buch der *Umwertung aller Werte*, die *Lieder Zarathustras*, die *Götzen-Dämmerung*, mein Versuch, mit dem Hammer zu philosophieren – alles Geschenke dieses Jahrs, sogar seines letzten Vierteljahrs! *Wie sollte ich nicht meinem ganzen Leben dankbar sein?* – Und so erzähle ich mir mein Leben.

Der eigentliche Arbeitstitel scheint also "Die Umwertung aller Werthe" (Werthe mit "th") zu sein. Das erste Buch ist laut Nietzsches eigener Aussage fertig, wobei mir jetzt nicht ganz klar ist, ob es die "Götzendämmerung - Wie man mit dem Hammer philosophiert" ist, oder noch ein anderes Werk. Das sollten wir vielleicht zu klären versuchen. Mir persönlich liegt der Titel "Umwertung aller Werthe" näher, als der "Wille zur Macht". Denn eigentlich geht es Nietzsche ja tatsächlich um eine Umwertung aller Werte, um die Etablierung völliger Immoralität als neue, als wahre christliche Moral (O-Ton Nietzsche). Der Begriff "Wille zur Macht" ist mir über weite Strecken suspekt geblieben. Es ist ein "Terminus technicus", der sich ab dem Zarathustra beiläufig im gesamten Werk von Nietzsche findet. Aber das eine hat wohl nichts mit dem anderen zu tun... Im Letzten Punkt des Vorwortes taucht der Begriff "Wille zur Macht tatsächlich auf". Hier die Stelle:

– Innerhalb meiner Schriften steht für sich mein *Zarathustra*. Ich habe mit ihm der Menschheit das größte Geschenk gemacht, das ihr bisher gemacht worden ist. Dies Buch, mit einer Stimme über Jahrtausende hinweg, ist nicht nur das höchste Buch, das es gibt, das eigentliche Höhenluft-Buch – die ganze Tatsache Mensch liegt in ungeheurer Ferne *unter* ihm –, es ist auch das *tiefste*, das aus dem innersten Reichtum der Wahrheit heraus geborene, ein unerschöpflicher Brunnen, in den kein Eimer hinabsteigt, ohne mit Gold und Güte gefüllt heraufzukommen. Hier redet kein »Prophet«, keiner jener schauerlichen Zwitter von Krankheit und **Willen zur Macht**, die man Religionsstifter nennt. Man muss vor allem den Ton,

der aus diesem Munde kommt, diesen halkyonischen Ton richtig *hören*, um dem Sinn seiner Weisheit nicht erbarmungswürdig unrecht zu tun. »Die stillsten Worte sind es, welche den Sturm bringen, Gedanken, die mit Taubenfüßen kommen, lenken die Welt –«

Der "Wille zur Macht" wird als Begriff hier offensichtlich in keiner Weise als Buchtitel verwendet, sondern ausschließlich als Terminus technicus seiner Philosophie... Das würde Bedeuten, dass Nietzsches geplantes Hauptwerk auch gar nicht "Der Wille zur Macht" hätte heißen sollen. Zumindest im *Ecce homo* reduziert sich der Begriff "Wille zur Macht" auf einen bloßen "Terminus technicus", der im Zusammenhang mit dem Zarathustra steht, den Nietzsche selbst für absolut zentral hält... Wahrscheinlich zu recht. Damit hat sich für mich ein weit verbreitetes Vorurteil geklärt in Bezug auf den Titel von Nietzsches geplantem Hauptwerk... Man müsste mal untersuchen, wie es zu dem Missverständnis kam... War die Nachlassverwaltung daran schuld, oder vielleicht Heidegger, der ja gerade auch Nietzsches "Willen zur Macht" als dessen Antwort auf die Seinsfrage interpretiert hat? Vielleicht stellen wir speziell diese Frage erst noch zurück, und versuchen sie zu einem späteren Zeitpunkt zu beantworten...

Gruß Joachim Stiller Münster

Ich habe als Nietzsches Werksausgabe die von Gerhard Stenzel. Nun habe ich einmal im Spiegel Gutenberg nachgesehen: dort endet der "Ecce homo" anscheinend ganz anders. Da muss man anscheinend bei Nietzsche sehr vorsichtig sein. Die Story mit seiner Schwester Elisabeth, die seinen "Willen zur Macht" manipuliert hat, ist ja bekannt...

Macky

Ecce homo – keine Autobiographie im landläufigen Sinne

"Mit einer Autobiographie im landläufigen Sinne hat Nietzsches *Ecce homo* wenig zu tun. Eine Chronologie lässt sich nicht oder nur mit Mühe rekonstruieren. Eine zeitliche Reihenfolge wird am ehesten noch im Abschnitt "Warum ich so gute Bücher schreibe" eingehalten. Dort kommentiert Nietzsche die Reihe seiner veröffentlichten Werke in der Reihenfolge ihres Entstehens, und erst hier - an seinen Büchern entlang - fügen sich biographische Ereignisse in einer Abfolge." (Lese-Einführung, S. 32)

Die kurze Präambel, die auf das Vorwort des *Ecce homo* folgt und den Übergang zu den vier Hauptabschnitten bildet, lässt von ... {Nietzsches} Angst, verwechselt zu werden, nichts ahnen.

Der Kontrast zwischen Nietzsches beunruhigender Motivation und der eleganten, fast beiläufigen Bewegung, mit der er hier den Vorhang zu seiner Selbstdarstellung aufschlägt - "Wie sollte ich nicht meinem ganzen Leben dankbar sein? Und so erzähle ich mir mein Leben" (...) -, macht gerade deutlich, dass Nietzsche einen absichtsvoll gestalteten Text folgen lässt. *Ecce homo* ist die Selbst-Vorstellung Nietzsches eben auch im Sinne einer Inszenierung für ein Publikum..." (Lese-Einführung, S. 37)

Kapitel 1: Warum ich so weise bin

O.k. es geht dann - denke ich - mit dem 1. Kapitel weiter, das überschrieben ist mit: "Warum ich so weise bin":

Ich denke, wir können das Kapitel parallel zur Besprechung mitlesen... So schrecklich lang ist der Text ja auch wieder nicht...

Habe das Kapitel jetzt einmal gelesen. Und: Es ist gelungen, vielleicht zu gut gelungen, wie Nietzsche selbst schreibt... Das ganze trägt weniger die Züge einer Autobiographie, als vielmehr die einer rein poetischen Selbstbetrachtung und Selbstreflexion. Praktisch eine Selbstvergewisserung seine innersten Wesens... Jahreszahlen sucht man hier vergeblich... Trotzdem können Nietzsches sprachmächtigen Selbstbetrachtungen großen Eindruck machen. Nur drei Anmerkungen:

1. Nietzsche sieht sich offensichtlich als Pole, und damit zuerst als Europäer, mehr denn als Deutschen. Damit wäre diese Frage auch beantwortet. Ich kann es übrigens nur mit mir selbst vergleichen: Ich selbst sehe mich in erster Linie als Deutschen, weniger als Europäer und fast gar nicht als Weltbürger. Das was in meiner Jugend übrigens anders. Aber die stellenweise bitteren Erfahrungen meines Schicksals, das ich wie Nietzsche nie aufgehört habe, zu leiden, lehrte mich, kleinere Kreise zu ziehen...

2. Nietzsche ging durch eine lange Zeit der physischen Erkrankung, war wohl ein schwächliches Kind und Blutarm und er entging wohl nur knapp dem Tod... Aber die Krankheit lehrte ihn wohl, zu kämpfen. Er wurde nicht nur ein Stehaufmännchen, wie man so schon sagt, er würde ein Krieger... Das liegt wohl in seiner Natur... Und am Ende wird er ein Krieger gegen das Christentum sein und ein Krieger gegen jede Form von Moral...

3. Am Ende beschreibt Nietzsche, wie er seinen Ekel dem Leben gegenüber überwand. Er zitiert einen entsprechenden Abschnitt aus dem Zarathustra... Mir war gar nicht klar, dass man überhaupt Ekel dem Leben gegenüber empfinden kann, etwa am Ende der eigenen Jugend... Unwillkürlich muss man dabei an Sartres berühmten Roman denken, und ich frage mich, in wie weit der Lebensekel bei Sartre nicht besonders von Nietzsche und dessen Lebensbetrachtung präformiert ist...

Warum ich so weise bin – eine doppelte Provokation

"Warum ich so weise bin", die Überschrift des ersten Kapitels des *Ecce homo* enthält gleich zwei Provokationen. Die offensichtliche Provokation ist natürlich die Selbstverständlichkeit, mit der Nietzsche sich hier rühmt, "so weise" zu sein. Die zweite Provokation betrifft sein Verhältnis zur Philosophie. Mit einem einzigen Satz überspringt Nietzsche den Abstand zwischen dem Liebhaber der Weisheit [dem Freund der Weisheit], dem Philosophen im Sinne der griechischen Wortbedeutung, und der Weisheit selbst, Sophia. Erstmals betont wurde dieser Abstand von Pythagoras, da die Weisheit allein der Gottheit zukomme. Sokrates, der für sich nur eine dem Menschen angemessene Weisheit - das Wissen, nichts zu wissen - reklamierte, galt bald als der eigentliche Prototyp des von Pythagoras beschriebenen Philosophen. Seither kennzeichnet es den Philosophen, aus dem Abstand heraus ein - gewissermaßen nur erotisches - Verhältnis zum idealen Wahren, Schönen und Guten zu haben. Demgegenüber rühmt Nietzsche sich hier in provozierender Absicht, schon weise zu sein. Dadurch geht er bereits in der Überschrift auf Abstand zu der Art von Philosophie, die er durch Sokrates geprägt sieht. (Lese-Einführung, S. 40)

Meines Erachtens stehen beide Positionen gar nicht im Widerspruch... Man denke nur daran, dass das Orakel von Delphi Sokrates den weisesten aller Griechen nannte... Ich finde, man kann ohne Weiteres Sokratiker und weise zugleich sein... Das eine hindert das andere nicht...

Nietzsche parallelisiert (...) sein Leben teilweise mit dem seines Vaters, Carl Ludwig Nietzsche. Dieser starb - 36jährig -, wie der junge Nietzsche berichtet und alle zeitgenössischen Quellen ausnahmslos bestätigen, an einer Gehirnkrankheit, einer Entzündung mit nachfolgender "Gehirnerweichung", wie die Diagnose des Arztes in der damaligen recht vagen Terminologie lautet. Möglicher Weise handelt es sich um einen Tumors.

Nietzsche selbst leidet immer wieder an festigen, teilweise mehrtägigen quälenden Kopfschmerzen und Sehstörungen. Sie erreichen, wie er hier berichtet, 1879 einen Höhepunkt und sind der offizielle Grund dafür, dass Nietzsche die Professur für klassische Philologie an der Universität Basel aufgibt, auf die er am 12. Februar 1869 - also schon im Alter von 24 Jahren (und 20 Jahre vor seinem Zusammenbruch) berufen wurde. Die für die damalige Zeit großzügige Pension, die er aus Basel bezieht, ermöglicht es ihm, sich den folgenden Jahren ganz auf seinen Denkarbeit zu konzentrieren. (Lese-Einführung, S. 44-45)

Dekadenz

Nietzsche schreibt in einem Fragment von 1888:

"Der Abfall, Verfall, Ausschuss ist nichts, was an sich zu verurteilen wäre: er ist eine notwendige Konsequenz des Lebens, des Wachstums an Leben. Die Erscheinung der Dekadenz ist so notwendig, wie irgendein Aufgang und Vorwärts des Lebens: man hat es nicht in der Hand sie abzuschaffen. Die Vernunft will umgekehrt, dass ihr ihr Recht wird..."

Nietzsche hat also einen durchaus positiven Begriff von Dekadenz. Er akzeptiert die Dekadenz, also den Abfall, den Verfall den Ausschuss, als etwas, das notwendig zum Leben dazugehört... Das ist sehr aufschlussreich, denn es kann sehr beim Verständnis des Ecce homo helfen... Es gibt da eine ganze Reihe von Passagen, in denen der Begriff auftaucht. Z.B. diese:

"Meine Leser wissen vielleicht, in wie fern ich Dialektik als Dekadenz-Symptom betrachte, zum Beispiel im allerberühmtesten Fall: im Fall des Sokrates."

Nietzsche hält sich selbst übrigens ebenfalls für dekadent, aber auch für das genaue Gegenteil. Man fühlt sich an Goethe erinnert: "Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust".

Jetzt habe ich es: Nietzsche war nicht wahnsinnig, und schon gar nicht größenwahnsinnig, er war nur dekadent... Das wäre doch mal eine interessante These...

Ich selbst bin übrigens in keiner Weise dekadent... Das jetzt nur mal so im Vergleich zu Nietzsche... Gruß Joachim Stiller Münster

War Nietzsche vielleicht auch eitel? Es gibt Gründe, die dafür sprechen: Nietzsche tut praktisch alles vor einem imaginierte Publikum. Nietzsche posiert. Und auch auf Photos posiert er immer nur. Er will sich in Szene setzen. In gewisser Weise ist Nietzsche ein Selbstdarsteller... Das kann man natürlich auch mit seiner Dekadenz erklären, aber war er auch eitel? Kann jemand etwas dazu sagen? Ich könnte mir fast Vorstellen, dass Nietzsches Dekadenz und seine mögliche Eitelkeit zusammengehören, wie Geschwister, aber ich kenne mich da psychologische nicht aus... Und jetzt extra Alfred Adler raussuchen, mag ich gerade nicht...

Gruß Joachim Stiller Münster

"Meine Leser wissen vielleicht, in wie fern ich Dialektik als Dekadenz-Symptom betrachte, zum Beispiel im allerberühmtesten Fall: im Fall des Sokrates."

Was meint Nietzsche damit?

Macky

So verrückt es klingt, aber Nietzsche war radikaler Antisokratiker... Das ist in so fern verwunderlich, als dass die Philosophien beider vielleicht mehr Gemeinsamkeiten aufweisen, als Unterschiede. Ich habe keine Ahnung, was Nietzsche an Sokrates gestört hat... Nietzsche mag ein guter Psychologe gewesen sein, er hatte einen fast genialisch zu nennenden psychologischen Blick. Aber in Bezug auf sich selbst scheint ihm einiges entgangen zu sein...

Konsequenter Weise stellt Nietzsche im Kapitel "Warum ich so gute Bücher schreibe" *Menschliches, Allzumenschliches* als "Denkmal" einer Selbstüberwindung, Selbstbefreiung dar:

"Menschliches, Allzumenschliches" ist das Denkmal einer Krisis. Es heißt sich ein Buch für freie Geister: fast jeder Satz darin drückt einen Sieg aus - ich habe mich mit demselben vom Unzugehörigen in meiner Natur freigemacht. [...] Der Name Voltaire auf einer Schrift von mir - das war wirklich ein Fortschritt - zu mit..." (Leseintroduction, S. 52)

Wenn ich mich selbst mit Nietzsche vergleichen sollte, so müsste ich feststellen, dass ich als Philosoph nie über *Menschliches, Allzumenschliches* hinausgekommen bin... Durch meine Gedichte, die mit der Zeit immer aphoristischer wurden, bis über die ganzen Sammlungen meiner Zahllosen Aphorismen und Sprüche, war alles Selbstbefreiung, und es steht in genau dem gleichen Sinne als Denkmal da, als Zeugnis eines Freigeistes für Freigeister... Eine eigene Philosophie habe ich hingegen nicht. Ich bin Eklektizist... Und das ist vielleicht auch gut so...

Und **Voltaire**... Oh, ich kenne ihn. Ich kenne ihn auswendig, ich weiß wie er redet und was er denkt... Einer meiner besten Jugendfreunde... Und ein Zyniker aller erster Sorte... Wenn er es ist... Aber er hat die gleiche Art, und - nebenbei bemerkt - die gleiche Nase. Ich würde nie auf die verrückte Idee kommen, diesem **Oberarschloch** ein Buch zu widmen... **Ratte**... Für wie Dumm haltet Ihr mich? Na ja, ich würde überhaupt kein Buch irgendjemanden widmen... Sollen meine Bücher doch für sich selbst sprechen...

Und was soll jetzt dieser Einschub hier? Na, diesen kurzen Vorgucker konnte ich mir nicht verkneifen... Er brannte mir einfach auf der Seele...

Nietzsche schrieb von sich als von einem kranken Gesunden. Als von einem, der durch die Krankheit ging, und der sich am Ende selbst heilt. Und jeder Philologe weiß, dass man sich nur für gesund halten muss, dann ist man es auch... Es ist wirklich erstaunlich, aber auch das hab ich mit Nietzsche gemeinsam...

Es ist faszinierend und bemerkenswert, dass Nietzsche genau an dieser Stelle wieder von seiner Philosophie spricht. Ein knapper, klarer Satz - und Nietzsche unternimmt darin nicht weniger, als die Wurzel seiner Philosophie zu erkennen zu geben: "[...] - ich machte aus meinem Willen zur Gesundheit, zum Leben, meine Philosophie..." (Leseintroduction, S.50)

Das ist eine überraschende Wendung, dachte ich doch immer, Nietzsche hätte sich von Schopenhauers Willen zum Leben ab- und dem Willen zur Macht zugewandt... Aber das scheint so nicht richtig zu sein. Könnte es sein, dass Nietzsche an Schopenhauer festgehalten hat? Ist es bei Nietzsche, wie auch bei mir selbst, tatsächlich nur ein Wille zur Gesundheit und zum Leben? Ist es vielleicht wirklich nur eine Art Stehaufmännchenprinzip... Hat Nietzsche vielleicht wirklich dieses bestimmte etwas, diese ewige Licht in seiner Seele, dass ihn leben lässt? Ein Licht das Schopenhauer eben nicht hatte. Und bedeutet Nietzsches Abkehr von Schopenhauer vielleicht gar keine Abkehr sondern nur die Abkehr von Schopenhauers innerem Schatten, von seinem Pessimismus... Was bei Schopenhauer zwar Welt als Wille und Vorstellung ist, ist bei ihm doch in erster Line Verweigerung, Verneinung des Willens. Und bei Nietzsche wird es zur Bejahung, zur Bejahung des Lebens. Bei Nietzsche wird es tatsächlich Wille zum Leben, auch zum Überleben... I will survive, hätte Nietzsche sagen können... Ich bin fast sicher, dass es sich so verhält, dass hier ein tiefes Geheimnis der Nietzscheschen Natur aufgedeckt ist, das wahre Licht seiner Seele... Nietzsche wollte Leben, und mit Haut und Haaren untergehen... Völlige Ekstase eben, bis zum letzten Atemzug. Nietzsche, der am liebsten die ganze Welt mitgerissen hätte, sie in "Convulsion" versetzt hätte... Wahnsinn...

Hat Nietzsche sich eigentlich als Lazarus gesehen? Ich habe mich so gesehen, denn auch ich war ein kopfkrankes Kind... Hatte ständig Migräne... Mein Vater nannte mich oft Lazarus...

Ich gehe sogar so weit, Nietzsches Selbstheilung auf die Psychiatrie zu übertragen. Ich sage immer: In der Psychiatrie gilt das Münchhausenprinzip: Man muss sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen...

Kapitel 2: Warum ich so klug bin

Ich mache jetzt einmal mit dem 2. Kapitel weiter, also mit dem 2. Hauptteil. Hier der Text zum mitlesen:

Nietzsche schreibt im 5. Abschnitt:

Als *Artist* hat man keine Heimat in Europa außer in Paris: die *délicatesse* in allen fünf Kunstsinnen, die Wagners Kunst voraussetzt, die Finger für *nuances*, die psychologische[1090] Morbidität, findet sich nur in Paris. Man hat nirgendwo sonst die Leidenschaft in Fragen der Form, diesen Ernst in der *mise en scène* – es ist der Pariser Ernst *par excellence*. Man hat in Deutschland gar keinen Begriff von der ungeheuren Ambition, die in der Seele eines Pariser Künstlers lebt.

"Nuances", "Raffinesse", "Delikatesse" - die Reihe dieser dem deutschen Text Eleganz verleihenden französischen Lehrwörter ließe sich noch fortsetzen. Sie alle signalisieren Individualität und den verfeinerten Sinn des decadent in Nietzsche. (Lese-Einführung, S.46)

Der Künstlerhimmel ist das Ziel,

Ich bin bohem, doch hab ich Stil.

Nietzsches Materialismus

Inzwischen finde ich Nietzsches Materialismus fast bedeutungslos. Ich glaube fast, seine Philosophie hätte genau so ausgesehen, wenn er imbrünstig an Gott geglaubt hätte. Es wäre machbar gewesen... Nietzsche hatte nur das große Pech, mitten in das Nihil des Materialismus in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts geboren worden zu sein. Und so ist Nietzsche zwar ein Protagonist der Geschichte, aber auch ihr Opfer... Nicht Nietzsche bestimmt hier über sich, sondern die Geschichte bestimmt hier - rein schicksalhaft - über Nietzsche... Nietzsche ist nur der Spielball seiner Zeitverhältnisse... Interessant ist im Zusammenhang mit Nietzsches Schicksal auch, was Steiner sagte, der Nietzsche noch an seinem Sterbebett besucht hatte, und nach dessen Tod den Nachlass sichtete... Allerdings sind Steiners Aussagen mit gewisser Vorsicht zu genießen, denn dort werden Implikationen eingeflochten, die so nicht zuzutreffen scheinen. Tatsache scheint zu sein, dass Nietzsches geistige Umnachtung keine karmischen Ursachen hat, wie Steiner zu unterstellen scheint, sondern allein der Syphilis geschuldet ist... Und das ist nun einmal etwas anderes... Und die Probleme, die die damalige Herausgabe der ersten Gesamtausgabe von Nietzsche mit sich brachte, sind ja nun auch bekannt...

Dass Nietzsche Heine liebte, macht ihn mir sehr sympathisch... Ich hoffe ja immer noch mal auf einen Preis...

Von den französischen Schriftstellern des 19. Jahrhunderts und überhaupt habe ich nur die ganz großen gelesen:

Balzac - ein Traum

Maupassant

Flaubert

Victor Hugo - Les Misérables

Emile Zola weniger, dafür aber Marcel Proust komplett

Pascal, Racine, Moliere, Jean Paul usw. habe ich nicht angefasst... Dann lieber die Literatur des 20. Jahrhunderts, vor allem der 2. Hälfte... Am liebsten den großen Europäischen Roman... Jeder kann sich leicht ausrechnen, was einmal alles in meiner Bibliothek stand... Als es 2000 Bücher waren (insgesamt habe ich vielleicht 3000 Bücher gelesen, wobei noch einmal 1000 Kunstbände hinzukommen) habe ich die komplette Literatur verkauft oder verschenkt... Und ich habe erstaunlicher Weise nie etwas vermisst... Ich war einfach satt...

Nietzsche nannte sich "Dichterphilosoph". Ich nenne mich "Künstlerphilosoph". Ein weiterer Unterschied zwischen mir und Nietzsche...

Kommen wir zurück zu Nietzsche...

"An dieser Stelle tut eine große Besinnung Not. Man wird mich fragen, warum ich eigentlich alle diese kleine und nach herkömmlichem Urteil gleichgültigen Dinge erzählt habe; ich schade mir selbst damit, umso mehr, wenn ich große Aufgaben zu vertreten bestimmt sei. Antwort: diese kleinen Dinge: Ernährung, Ort, Klima, Erholung, die ganze Kasuistik der Selbstsucht - sind über alle Begriffe hinaus wichtiger als Alles, was man bisher wichtig nahm." (Ecce homo)

Eine "große Besinnung" am Ende des Kapitels "Warum ich so klug bin": Nietzsche fingiert einen Einwand gegen das Kapitel, um diesem gleich darauf entgegenzutreten. Der Einwand richtet sich dagegen, dass in der Selbstdarstellung eines Menschen, der als seine Bestimmung vorgibt, "große Aufgaben zu vertreten", ein ganzes Kapitel lang von Nebensächlichkeiten die Rede ist. Und schlimmer noch: Der Einwand lautet, dass Nietzsche sich mit einer solchen Selbstdarstellung selbst schade, indem er gewissermaßen von den "großen Aufgaben" auf das Niveau billiger biographischer Plauderei absteigt.

Nietzsches Entgegnung beginnt mit einer nochmaligen Zusammenfassung der Themen des Kapitels: "Ernährung, Ort, Klima, Erholung". Der Aufbau dieser Themenliste vollzieht sich schon vorher. Fast pädagogisch markiert Nietzsche im Text den Übergang zum nächsten Thema durch eine Zusammenfassung der vorhergehenden. So heißt es am Beginn des zweiten Abschnitts: "Mit der Frage der Ernährung ist nächstverwandt die Frage nach Ort und Klima." Auch der dritte Abschnitt wird eingeleitet durch eine solche Zusammenfassung: "Die Wahl in der Ernährung; die Wahl von Klima und Ort; das Dritte, worin man um keinen Preis einen Fehlgriff tun darf, ist die Wahl seiner Art Erholung."

Schließlich führt - nach längeren Passagen zu Nietzsches Art der Erholung - der Übergang zum 8. Abschnitt die drei Themen unter einem gemeinsamen Stichwort zusammen:

"In Alledem - in der Wahl von Nahrung, von Ort und Klima, von Erholung - gebietet ein Instinkt der Selbsterhaltung, der sich als Instinkt der Selbstverteidigung am unzweideutigsten ausspricht" (Ecce homo)

Hier ist es die Selbstverteidigung, die Nietzsche geltend macht, im Schlusskapitel wird es der Krieg sein, wobei ihm der Angriff immer näher steht, als die Verteidigung... Also doch "Nietzsche - ein Kämpfer gegen seine Zeit"?

Nietzsches Sokrateskritik

Ich hebe jetzt nur einmal den ersten Satz aus dem Link (der vorher von Macky verlinkt worden war) mit den (Anti-)Sokrateszitataten von Nietzsche heraus:

1. Über das Leben haben zu allen Zeiten die Weisesten gleich geurteilt: es taugt nichts ... Immer und überall hat man aus ihrem Munde denselben Klang gehört, - einen Klang voll Zweifel, voll Schwermut, voll Müdigkeit am Leben, voll Widerstand gegen das Leben. Selbst Sokrates sagte, als er starb: "leben - das heißt lange krank sein: ich bin dem Heilande Asklepios einen Hahn schuldig." Selbst Sokrates hatte es satt. - Was beweist das? Worauf weist das? - Ehemals hätte man gesagt (- oh man hat es gesagt und laut genug und unsre Pessimisten voran!): "Hier muss jedenfalls Etwas wahr sein! Der Consensus sapientium beweist die Wahrheit." - Werden wir heute noch so reden? Dürfen wir das? "Hier muss jedenfalls Etwas krank sein" - geben wir zur Antwort: diese Weisesten aller Zeiten, man sollte sie sich erst aus der Nähe ansehen! Waren sie vielleicht allesamt auf den Beinen nicht mehr fest? spät? wackelig? *décadents*? Erschienen die Weisheit vielleicht auf Erden als Rabe, den ein kleiner Geruch von Aas begeistert? ...

Eigentlich müsste es uns jetzt schon klar sein: Nietzsche verachtet den Schopenhauerschen Pessimismus, und eben auch den Sokratischen Pessimismus. Für Schopenhauer ist Leben im besten buddhistischen Sinne Leiden. Für Sokrates heißt Leben sterben, und Philosophie sterben lernen, so meine freie Übersetzung. Und eben das macht Nietzsche nicht mit... Nietzsche will die Krankheit des Lebens, seines Lebens, überwinden, er will leben, ja, er will

über-leben. Nietzsche will die Ekstase, er will mit Haut und Haaren untergehen. Er will wie die Motte in Feuer verbrennen, und er verachtet jeden Schatten, den ein Philosoph auf das Leben wirft... Und dabei beschrieben sowohl Sokrates, als auch Schopenhauer doch genau die Erfahrung, die Nietzsche wie kaum ein anderer gemacht hat... Was in aller Welt störte Nietzsche daran? Irgendetwas stößt Nietzsche daran ab... Warum weist er Sokrates und Schopenhauer so schroff zurück? Er hätte in ihnen doch eigentlich die Verbündeten sehen müssen, die Verbündeten auf der Suche nach dem rechten Weg... Aber Nietzsche sperrt sich hier gegen sein eigenes Glück, so scheint es mir... Ich habe diese Berührungängste nicht... Ich habe Sokrates längst zu einem Verbündeten gemacht. Ob mir auch Nietzsche ein Verbündeter sein kann, muss sich zeigen, aber eigentlich, ganz nüchtern betrachtet, will er genau das Gleiche...

Späte Wertschätzung Wagners

Wir erinnern uns: Nietzsche schrieb unmittelbar vor dem *Ecce homo*

- Götzen-Dämmerung
- Der Antichrist (damals unveröffentlicht)
- Der Fall Wagner
- Nietzsche contra Wagner (damals ebenfalls unveröffentlicht)

Die beiden letzten Werke waren radikale Abrechnungen mit dem Meister seiner Jugendjahre. Aber im zweiten Hauptteil des *Ecce homo* schlägt Nietzsche nun überraschend versöhnlicher Töne an:

5 Hier, wo ich von den Erholungen meines Lebens rede, habe ich ein Wort nötig, um meine Dankbarkeit für das auszudrücken, was mich in ihm bei weitem am tiefsten und herzlichsten erholt hat. Dies ist ohne allen Zweifel der intimere Verkehr mit Richard Wagner gewesen. Ich lasse den Rest meiner menschlichen Beziehungen billig; ich möchte um keinen Preis die Tage von Tribschen aus meinem Leben weggeben, Tage des Vertrauens, der Heiterkeit, der sublimen Zufälle – der *tiefen* Augenblicke...

Tja, wer soll Nietzsche da noch verstehen. Ein solcher Stimmungswechsel innerhalb nur weniger Monate... Mal eine bescheidene Frage: Wäre es vielleicht denkbar, dass seine fortgeschrittene Philosophie für Nietzsche selbst bereits zu einer Art Ideologie erstarrt war? Eine Ideologie, mit der er sich umgab, wie mit einem Schutzpanzer?

Der Philosoph und die Selbstsucht

Hier noch eben ein Zitat aus dem 9. Abschnitt des 2. Hauptteils:

9 An dieser Stelle ist nicht mehr zu umgehen, die eigentliche Antwort auf die Frage, *wie man wird, was man ist*, zu geben. Und damit berühre ich das Meisterstück in der Kunst der Selbsterhaltung – der *Selbstsucht*...

Muss man als Philosoph selbstsüchtig sein? Nietzsche war es, und er war sich völlig darüber im Klaren... Nun ja, vielleicht muss man wirklich ein bisschen selbstsüchtig sein, wenn man Philosoph werden will. Goethe sagte einmal, dass er seine Lebenspyramide natürlich so hoch wie möglich in den Himmel spitzen wolle. Und ich sagte das gleiche. Vielleicht geht was

wirklich nicht ohne Selbstsucht... Wer etwas dagegen einzuwenden hat, kann sich gerne dazu äußern...

Lebenskunst und Überlebenskunst

Ich hatte gerade den folgenden Aphorismus aufgestellt:

Es mag überraschen, aber ich betrachte das eigen Leben "nicht" als Kunstwerk. Ich bin kein Lebenskünstler, sondern ein Überlebenskünstler.

Nietzsche war wohl beides, sowohl Lebenskünstler, als auch Überlebenskünstler...

Nietzsche war übrigens ein Verächter dessen, was man gemeinhin Selbsterkenntnis nennt. Er hielt sie nicht nur für überflüssig, sondern sogar für schädlich... Man mag das zu Recht bedauern. Etwas mehr Selbsterkenntnis hätte ihm an der ein oder anderen Stelle sicherlich gut zu Gesicht gestanden...

Kapitel 3: Warum ich so gute Bücher schreibe

O.k. kommen wir dann zum dritten Hauptteil... Nun zuerst das 3. Kapitel des Ecce homo: "Warum ich so gute Bücher schreibe".

Sehen wir, was sich dazu sagen lässt...

Im 4. Kapitel ergeht sich Nietzsche in allerlei allgemeinen Betrachtungen über sein Werk, ohne das Nietzsche freilich nicht zu denken ist. Am Ende stellt er dar, dass er sich dabei vor allem auch als Psychologe versteht. Aus seinen Werken spräche die Psychologie. Dass Nietzsche über einen fast genialisch zu nennenden psychologischen Blick verfügt, hatten wir schon festgestellt.

Nietzsche schrieb:

6 "Um einen Begriff von mir als Psychologen zu geben, nehme ich ein kuriozes Stück Psychologie, das in »Jenseits von Gut und Böse« vorkommt, – ... (Das Zitat auch Gut und Böse erspare ich mir jetzt mal).

Nach den einleitenden Worten, zu denen sich jeder gerne noch äußern kann, lässt Nietzsche 10 Unterpunkte folgen, zu den 10 bis zum Ecce homo veröffentlichten Schriften, die er hier einzeln abarbeitet und kommentiert... Es sind relativ kurze Passagen, und man kann die einzelnen Unterabschnitte daher recht schnell durchgehen... Das ist auch der Grund, warum ich sie hier zusammen gepostet habe

- [Kapitel 4: Die Geburt der Tragödie](#)
- [Kapitel 5: Die Unzeitgemäßen](#)
- [Kapitel 6: Menschliches, Allzumenschliches](#)
- [Kapitel 7: Morgenröte](#)
- [Kapitel 8: Die fröhliche Wissenschaft](#)
- [Kapitel 9: Also sprach Zarathustra](#)
- [Kapitel 10: Jenseits von Gut und Böse](#)
- [Kapitel 11: Genealogie der Moral](#)
- [Kapitel 12: Götzen-Dämmerung](#)
- [Kapitel 13: Der Fall Wagner](#)

Ich werde die einzelne Unterkapitel zu den einzelnen Werken von Nietzsche der Reihe nach durchgehen... So weit erst einmal... Gruß Joachim Stiller Münster

Die späte Absage an die „Umwertung aller Werte“

Angesichts des voluminösen und gedankenreichen Nachlasses insbesondere der achtziger Jahre (ca. 1000 Seiten des von Nietzsche in dieser Zeit veröffentlichten Werkes stehen ca. 15000 Seiten mit Texten des Nachlass gegenüber) verdient es besondere Aufmerksamkeit, dass Nietzsche als einzige weitere Werke seine "Umwertung aller Werte" und die *Dionysos-Dithyramben* erwähnt.

Das lange verfolgte Projekt eines Werkes unter dem Titel "Der Wille zur Macht" gibt er zwischen Ende August und Anfang September des Jahres 1888 auf, um bereits ausgearbeitetes Textmaterial unter der Überschrift "Umwertung aller Werte" neu zu arrangieren...

Das Projekt, das sich hieraus entwickelt, sieht vor, unter diesem Gesamttitel vier Bücher zu veröffentlichen, dessen erstes "Der Antichrist" heißen soll. Einen Teil des ursprünglich für die Umwertung vorgesehenen Materials veröffentlicht Nietzsche schließlich nicht vor *Ecce homo* in *Götzen-Dämmerung*. Ebenfalls noch vor *Ecce homo* - nämlich am 30. September 1888 - beendet er in Turin die Arbeiten an *Der Antichrist*: "Am 30. September großer Sieg; Beendigung der Umwertung; Müßiggang eines Gottes am Po entlang" schreibt er darüber im *Ecce homo*. Diese Stelle ist das Ergebnis einer Änderung im Druckmanuskript, die Nietzsche Anfang Dezember an seinen Verleger schickt. Durch diese Änderung - und eine entsprechende in der Präambel: "Die Umwertung aller Werte, die Dionysos-Dithyramben und zur Erholung die Götzen-Dämmerung - Alles Geschenke dieses Jahres, sogar seines letzten Vierteljahres!" - dokumentiert Nietzsche, dass er inzwischen mit *Der Antichrist* die Arbeit an der gesamten "Umwertung" als beendet verstanden wissen will.

Mehrere Briefe aus dem November 1888 belegen diesen Entschluss. So schreibt Nietzsche beispielsweise am 26. November 1888 an Paul Deussen: "Meine Umwertung aller Werte, mit dem Hauptteil "Der Antichrist" ist fertig".

Demnach erklärt Nietzsche - in der euphorischen Stimmung, die ihn seit Oktober 1888 ergreift - noch während der Drucklegung des *Ecce homo* seinen Buchprojekte für abgeschlossen. Von einem noch ausstehenden Hauptwerk ist keine Rede [mehr]. (Lese-Einführung, S. 84-85)

Na, wenn das keine überraschende Wendung ist...

Von Nietzsche im *Ecce homo* erwähnte, jedoch nicht mehr von ihm selbst veröffentlichte Schriften:

- Der Antichrist - Fluch auf das Christentum
- Ecce homo - Wie man wird, was man ist.
- Dionysos-Dithyramben

Privatdrucke, Zeitschriftenveröffentlichungen und von Nietzsche zurückgezogene Schriften, die in *Ecce homo* nicht erwähnt werden:

- Sokrates und die griechische Tragödie
- Ein Neujahrswort an den Herausgeber der Wochenschrift "Im neuen Reich"
- Idyllen aus Messina
- Also sprach Zarathustra - Ein Buch für Alle und Keinen, 4. Teil
- Nietzsche Contra Wagner

Damit hat sich für mich auch die Stellung des Werkes *Nietzsche Contra Wagner* geklärt. Nietzsche verzichtete auf eine Veröffentlichung. Damit hat Nietzsche praktisch 13 Werke geschrieben.

Oft wird Nietzsches Denken und Werk in bestimmte Perioden eingeteilt. Die folgende Aufteilung geht in Grundzügen auf Nietzsche selbst zurück und ist seit dem Nietzschebuch Lou Andreas-Salomés (1894) in ähnlicher Form von fast allen Interpreten verwendet worden.

- Die Wagnerianisch-Schopenhauerische Zeit (1872–1876), die vor allem im Zeichen dieser beiden Männer steht und romantische Einflüsse zeigt. Sie umfasst die Werke:
 - Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik
 - *Unzeitgemäße Betrachtungen:*
 - *David Strauß, der Bekenner und der Schriftsteller*
 - Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben
 - *Schopenhauer als Erzieher*
 - *Richard Wagner in Bayreuth*
- Die „freigeistige“ Zeit 1876–1882. Nietzsche löst sich zunehmend vom persönlichen Einfluss Wagners und von der philosophischen Prägung durch Schopenhauer. Vor allem zu Beginn dieser Periode steht die wissenschaftlich-empirische Erkenntnis im Vordergrund. Daher wird diese Phase in Nietzsches Werk auch oft als „positivistisch“ bezeichnet. An Stelle der früheren zusammenhängenden Abhandlungen treten jetzt Aphorismensammlungen, worin sich unter anderem der Einfluss der von Nietzsche sehr geschätzten französischen Moralisten widerspiegelt:
 - *Menschliches, Allzumenschliches* (mit zwei Fortsetzungen)
 - Morgenröte. Gedanken über die moralischen Vorurteile
 - Die fröhliche Wissenschaft
- Das zentrale Werk Also sprach Zarathustra (1883–1885), in dem neue Lehren in symbolisch-dichterischer Sprache formuliert werden. Oft werden *Also sprach Zarathustra* und die Spätschriften zusammengefasst.
- Die späten Werke (1886–1888), in denen die bisherigen Ansätze weiter ausgeführt und zunehmend in polemische Schärfe gebracht werden. Neben Aphorismen und Sentenzen finden sich nun wieder längere Abhandlungen. Zu dieser Periode zählen:
 - Jenseits von Gut und Böse
 - Zur Genealogie der Moral
 - Der Fall Wagner

- [Götzen-Dämmerung oder Wie man mit dem Hammer philosophiert](#)
- [Der Antichrist](#)
- [Dionysos-Dithyramben](#)
- [Ecce homo](#) ([Autobiographie](#), kann demselben Kreis zugerechnet werden).

Auszug aus meiner Rezension zum Zarathustra:

Drei Verwandlungen muss der menschliche Geist durchmachen. Zuerst ordnet er sich allen Idealen und Tugenden unter. Weisheit ist bei Gott und Gottes Wegen muss er folgen. Doch dann wird er gewahr, dass kein Gott zu ihm spricht. Er will nun frei sein. Und es kommt noch eine Verwandlung: Das Kind fragt beim Spielen nicht: Du sollst dies tun, sondern es handelt nach seinem eigenen Willen. Es sagt: Ich will.

„Drei Verwandlungen nannte ich euch des Geistes: Wie der Geist zum Kamel wart, und zum Löwen das Kamel, und der Löwe zuletzt zum Kinde: - Also sprach Zarathustra.“ Wir sehen hier, wie der Materialismus in Zarathustras Predigt regelrecht zu einer Pseudoreligion wird, allerdings ohne dass Nietzsche als Religionsstifter aufgetreten wäre.

Die Einteilung des Werkes folgt in gewisser Weise, also im Sinne einer Analogie, den vier Phasen des Allegorischen Bildes, das Nietzsche im Zarathustra gibt:

1. Phase: Die Phase des Geistes.....Die Schopenhauer-Wagnersche Zeit
2. Phase: Die Phase des Kamels.....Die freigeistige Zeit
3. Phase: Die Phase des Löwen.....Die Zeit des Zarathustra
4. Phase: Die Phase des Menschen.....Das späte Werk

Kapitel 4: Geburt der Tragödie

Kommen wir dann zum 4. Kapitel: Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik:

Nietzsche lehnt am Ende seines Lebens *Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik*. sie ist ihm zu Wagnerisch, zu Schopenhauerisch und zu Hegelisch: Zu Wagnerisch weil zu christlich, zu Schopenhauerisch, weil zu pessimistisch, und zu Hegelisch, weil zu dialektisch. Leider erkennt Nietzsche nicht, in welchen Menschen er seine eigentlichen Lehrer hat, oder doch zumindest hätte haben können:

1 Um gegen die »Geburt der Tragödie« (1872) gerecht zu sein, wird man einiges vergessen müssen. Sie hat mit dem *gewirkt* und selbst fasziniert, was an ihr verfehlt war – mit ihrer Nutzenanwendung auf die *Wagnerei*, als ob dieselbe ein *Aufgangs*-Symptom sei. Diese Schrift war eben damit im Leben Wagners ein Ereignis: von da an gab es erst große Hoffnungen bei dem Namen Wagner. Noch heute erinnert man mich daran, unter Umständen mitten aus dem Parsifal heraus: wie *ich* es eigentlich auf dem Gewissen habe, dass eine so hohe Meinung über den *Kultur-Wert* dieser Bewegung obenauf gekommen sei. (Ecce homo)

Nietzsche lehnt hier nicht die Unterscheidung zwischen Dionysischer und Apollinischer Tendenz ab, wie oft behauptet, er feiert das von ihm entdeckte Dionysische geradezu, aber er kritisiert, dass er in der Geburt der Tragödie noch nicht klar genug Stellung zugunsten des Dionysischen bezogen hat...

2 Dieser Anfang ist über alle Maßen merkwürdig. Ich hatte zu meiner innersten Erfahrung das einzige Gleichnis und Seitenstück, das die Geschichte hat, *entdeckt* – ich hatte eben damit das wundervolle Phänomen des Dionysischen als der erste begriffen. Ingleichen war damit, dass ich Sokrates als *décadent* erkannte, ein völlig unzweideutiger Beweis dafür gegeben, wie wenig die Sicherheit meines psychologischen Griffs von Seiten irgendeiner Moral-Idiosynkrasie Gefahr laufen werde – die Moral selbst als *Décadence*-Symptom ist eine Neuerung, eine Einzigkeit ersten Ranges in der Geschichte der Erkenntnis. (Ecce homo)

In dem Kapitel zur Geburt der Tragödie klingt aber nicht nur eine starke Bejahung des Lebens an, sondern leider auch ein mindestens genauso starker, fast fanatischer Sozialdarwinismus. Und eben dieser Sozialdarwinismus hat bei Nietzsche Methode. Bei Hitler wurde er traurige Realität...

4 Aus dieser Schrift redet eine ungeheure Hoffnung. Zuletzt fehlt mir jeder Grund, die Hoffnung auf eine dionysische Zukunft der Musik zurückzunehmen. Werfen wir einen Blick ein Jahrhundert voraus, setzen wir den Fall, dass mein Attentat auf zwei Jahrtausende Widernatur und Menschenschändung gelingt. Jene neue Partei des Lebens, welche die größte aller Aufgaben, die Höherzüchtung der Menschheit in die Hände nimmt, eingerechnet die schonungslose Vernichtung aller Entartenden und Parasitischen, wird jenes *Zuviel von Leben* auf Erden wieder möglich machen, aus dem auch der dionysische Zustand wieder erwachsen muss. (Ecce homo)

Literaturhinweis:

- Nietzsche für Anfänger: Die Geburt der Tragödie - Eine Lese-Einführung von Wiebrecht Ries

Kapitel 5: Die Unzeitgemäßen

Wir machen dann bitte mit Kapitel 5 weiter, dem Kapitel über die unzeitgemäßen Betrachtungen:

Im ersten Abschnitt des recht kurzen Kapitels stellt Nietzsche fest, dass die vier Unzeitgemäßen durchaus kriegerischen Charakter haben. Es folgen nun einige Anmerkungen zu jedem der vier Unzeitgemäßen. Ich lasse den Abschnitt kurz folgen, denn er spricht für sich selbst:

1 Die vier *Unzeitgemäßen* sind durchaus kriegerisch. Sie beweisen, dass ich kein »Hans der Träumer« war, dass es mir Vergnügen macht, den Degen zu ziehen – vielleicht auch, dass ich das Handgelenk gefährlich frei habe. Der *erste* Angriff (1873) galt der deutschen Bildung, auf die ich damals schon mit schonungsloser Verachtung hinabblickte. Ohne Sinn, ohne Substanz, ohne Ziel: eine bloße »öffentliche Meinung«. Kein bösertigeres Missverständnis als zu

glauben, der große Waffen-Erfolg der Deutschen beweise irgendetwas zugunsten dieser Bildung – oder gar *ihren* Sieg über Frankreich... Die *zweite* Unzeitgemäße (1874) bringt das Gefährliche, das Leben-Annagende und -Vergiftende in unsrer Art des Wissenschafts-Betriebs ans Licht –: das Leben *krank* an diesem entmenschten Räderwerk und Mechanismus, an der »Unpersönlichkeit« des Arbeiters, an der falschen Ökonomie der »Teilung der Arbeit«. Der *Zweck* geht verloren, die Kultur – das Mittel, der moderne Wissenschafts-Betrieb, *barbarisiert*... In dieser Abhandlung wurde der »historische Sinn«, auf den dies Jahrhundert stolz ist, zum ersten Mal als Krankheit erkannt, als typisches Zeichen des Verfalls. – In der *dritten* und *vierten* Unzeitgemäßen werden, als Fingerzeige zu einem *höheren* Begriff der Kultur, zur Wiederherstellung des Begriffs »Kultur«, zwei Bilder der härtesten *Selbstsucht*, *Selbstzucht* dagegen aufgestellt, unzeitgemäße Typen *par excellence*, voll souveräner Verachtung gegen alles, was um sie herum »Reich«, »Bildung«, »Christentum«, »Bismarck«, »Erfolg« hieß – Schopenhauer und Wagner *oder*, mit *einem* Wort, Nietzsche...

Im 2. Abschnitt stellt Nietzsche fest, dass er vor allem mit der ersten Unzeitgemäßen ziemlichen Erfolg hatte. Interessant sind auch seine Ausführungen zu dem Begriff des "Bildungsphilisters", der mit persönlich unendlich sympathisch ist, und den ich mir längst zu Eigen gemacht habe...

2 Von diesen vier Attentaten hatte das erste einen außerordentlichen Erfolg. Der Lärm, den es hervorrief, war in jedem Sinne prachtvoll. Ich hatte einer siegreichen Nation an ihre wunde Stelle gerührt – dass ihr Sieg *nicht* ein Kultur-Ereignis sei, sondern vielleicht, vielleicht etwas ganz anderes... Die Antwort kam von allen Seiten und durchaus nicht bloß von den alten Freunden David Straußens, den ich als Typus eines deutschen Bildungsphilisters und *satisfait*, kurz als Verfasser seines Bierbank-Evangeliums vom »alten und neuen Glauben« lächerlich gemacht hatte (– das Wort Bildungsphilister ist von meiner Schrift her in der Sprache übriggeblieben).

Im dritten Abschnitt kommt das, was aus Nietzsches Sicht unvermeidlich ist: Er geht auf Distanz zu dem Wagnerkapitel und zu dem Schopenhauerkapitel... Auffällig ist, dass er das durchaus etwas versöhnlicher tut, als bei *Die Geburt der Tragödie*, wo die Abrechnung doch recht scharf ist. Ein kurzer Auszug mag da genügen:

3 Dass die mit dem Namen Schopenhauer und Wagner abgezeichneten Unzeitgemäßen sonderlich zum Verständnis oder auch nur zu psychologischen Fragestellung beider Fälle dienen könnten, möchte ich nicht behaupten...

Kapitel 6: Menschliches, Allzumenschliches

O.k... Kommen wir dann zum 6. Kapitel: Menschliches, Allzumenschliches:

Zum ersten Abschnitt: Zunächst stellt Nietzsche fest, was wir schon an anderem Ort gehört hatten:

1 »Menschliches, Allzumenschliches« ist das Denkmal einer Krisis. Es heißt sich ein Buch für *freie* Geister: fast jeder Satz darin drückt einen Sieg aus – ich habe mich mit demselben vom *Unzugehörigen* in meiner Natur freigemacht. Unzugehörig ist mir der Idealismus: der Titel

sagt »wo *ihr* ideale Dinge seht, sehe *ich* – Menschliches, ach nur Allzumenschliches! «. (Ecce homo)

Menschliches, Allzumenschliches ist Voltaire gewidmet. Und so schreibt Nietzsche:

"Denn Voltaire ist, im Gegensatz zu allem, was nach ihm schrieb, vor allem ein *Grandseigneur* des Geistes: genau das, was ich auch bin. – Der Name Voltaire auf einer Schrift von mir – das war wirklich ein Fortschritt – *zu mir*."

Im 2. Abschnitt spricht Nietzsche über seinen Bruch mit Wagner. Übrigens vollzieht Nietzsche diesen Bruch nicht aufgrund von Wagners Antisemitismus und auch nicht wegen Wagners christlicher Moral, sondern wegen des Kniefalls vor dem Deutschen und der bei Wagner einsetzenden Deutschtümelei. Nietzsche schien alles Deutsche zu hassen... Er sagt es jedenfalls...

Im 3. Abschnitt relativiert er den Bruch und will darin nur mehr eine Ablösung von dem Komponisten sehen. Nietzsche beschreibt seine Krise und dass er sich erst hatte selbst finden müssen. Und er bezeichnet es als "eine höhere Art von Gesundung selbst".

Kapitel 7: Morgenröte

O.k. machen wir dann mit Kapitel 7 "Morgenröte" weiter. Ich sage später noch was dazu...

Nietzsche lässt den ersten Abschnitt des Kapitels "Morgenröte - Gedanken über die Moral als Vorurteil" mit dem schlichten Satz beginnen:

1 "Mit diesem Buche beginnt mein Feldzug gegen die *Moral*."

Das ist insofern interessant, als dass ich dachte, der Feldzug gegen die Moral beginne erst mit "Jenseits von Gut und böse". Aber offensichtlich beginnt er schon viel eher. So könnte dieser Beginnende Feldzug auch Ergebnis des vollzogenen Ablösungsprozesses von Wagner sein, einen Ablösungsprozess, den Nietzsche in "Menschliche, Allzumenschliches" vollzogen hat. Übrigens ist der Titel recht interessant. Aus zwei Gründen. Zunächst einmal haben die drei Werke dieser zweiten Schaffensperiode, der Zeit des Kamels, ganz positive und heitere Titel:

Menschliches, Allzumenschliches

Morgenröte

Die fröhliche Wissenschaft

Andererseits ist für den Esoteriker die Morgenröte ein ganzes Programm. Morgenröte heißt auf Lateinisch „aurora“. Das steckt das Wort Aura drin oder Lufthauch...

Im zweiten und letzten Abschnitt des Kapitels rechtfertigt Nietzsche noch einmal seinen Kampf gegen die Moral... Und zum Ende des Abschnitts lesen wir dann dies absolut heftigen

Sätze, die nur scheinbar so leicht und wie hingetupft wirken... Wie haben es echt in sich und sollten uns eine deutliche Warnung sein, den Verführungskünsten und falschen Versprechungen Nietzsches nicht nachzugeben:

2 (...) Wenn innerhalb des Organismus das geringste Organ in noch so kleinem Maße nachlässt, seine Selbsterhaltung, seinen Kraftersatz, seinen »Egoismus« mit vollkommener Sicherheit durchzusetzen, so entartet das Ganze. Der Physiologe verlangt *Ausschneidung* des entarteten Teils, er verneint jede Solidarität mit dem Entarteten, er ist am fernsten vom Mitleiden mit ihm. Aber der Priester *will* gerade die Entartung des Ganzen, der Menschheit: darum *konserviert* er das Entartende – um diesen Preis beherrscht er sie... Welchen Sinn haben jene Lügenbegriffe, die *Hilfsbegriffe* der Moral, »Seele«, »Geist«, »freier Wille«, »Gott«, wenn nicht den, die Menschheit physiologisch zu ruinieren? Wenn man den Ernst von der Selbsterhaltung, Kraftsteigerung des Leibes, *das heißt des Lebens* ablenkt, wenn man aus der Bleichsucht ein Ideal, aus der Verachtung des Leibes »das Heil der Seele« konstruiert, was ist das anderes, als ein *Rezept* zur *décadence*? – Der Verlust an Schwergewicht, der Widerstand gegen die natürlichen Instinkte, die »Selbstlosigkeit« mit einem Worte – das hieß bisher *Moral*... Mit der »Morgenröte« nahm ich zuerst den Kampf gegen die Entselbstungs-Moral auf.

Nietzsche spricht hier von seiner Jugend, und zwar ausschließlich. Im Alter ändert sich sein Bild von Wagner gewaltig... Den Bruch vollzieht Nietzsche mit Menschliches, Allzumenschliches, und zwar gerade wegen Wagners Kniefall vor allem Deutschen und der beginnenden Deutschtümelei... Nietzsche war alles Deutsche verhasst...

6 "Alles erwogen, hätte ich meine Jugend nicht ausgehalten ohne Wagnersche Musik. Denn ich war *verurteilt* zu Deutschen. Wenn man von einem unerträglichen Druck loskommen will, so hat man Haschisch nötig. Wohlan, ich hatte Wagner nötig. Wagner ist das Gegengift gegen alles Deutsche *par excellence* – Gift, ich bestreite es nicht..."

Wie gesagt, später ändert er seine Meinung und Einstellung zu Wagner... Aber warum sollte er deshalb seine Jugend verleugnen. In einem Punkt war Nietzsche immer gut: Er war absolut aufrichtig, und geradezu unverschämt ehrlich... Jedenfalls war er in keiner Weise bestechlich...

Lies vielleicht einmal das Kapitel "Menschliches, Allzumenschliches", falls Du das nicht schon getan hast, und daraus vor allem die Abschnitte 2 und 3. Dann sollte es etwas klarer werden...

Kapitel 8: Fröhliche Wissenschaft

Machen wir doch einfach mit Kapitel 8: "Fröhliche Wissenschaft" weiter. Ich sage später was dazu...

Also, der Text ist derart kurz, dass man ihn auch komplett wiedergeben kann:

Die »Morgenröte« ist ein jasagendes Buch, tief, aber hell und gütig. Dasselbe gilt noch einmal und im höchsten Grade von der *gaya scienza*: fast in jedem Satz derselben halten sich Tiefsinn und Mutwillen zärtlich an der Hand. Ein Vers, welcher die Dankbarkeit für den

wunderbarsten Monat Januar ausdrückt, den ich erlebt habe – das ganze Buch ist ein Geschenk – verrät zur Genüge, aus welcher Tiefe heraus hier die »Wissenschaft« *fröhlich* geworden ist:

Der du mit dem Flammenspeere
Meiner Seele Eis zerteilt,
Dass sie brausend nun zum Meere
Ihrer höchsten Hoffnung eilt:
Heller stets und stets gesunder,
Frei im liebevollsten Muss –
Also preist sie deine Wunder,
Schönster Januarius!

Was hier »höchste Hoffnung« heißt, wer kann darüber im Zweifel sein, der als Schluss des vierten Buchs die diamantene Schönheit der ersten Worte des Zarathustra aufglänzen sieht? – Oder der die granitnen Sätze am Ende des dritten Buchs liest, mit denen sich ein Schicksal für *alle Zeiten* zum ersten Male in Formeln fasst? – Die *Lieder des Prinzen Vogelfrei*, zum besten Teil in Sizilien gedichtet, erinnern ganz ausdrücklich an den provençalischen Begriff der »*gaya scienza*«, an jene Einheit von *Sänger, Ritter* und *Freigeist*, mit der sich jene wunderbare Frühkultur der Provençalien gegen alle zweideutigen Kulturen abhebt; das allerletzte Gedicht zumal, »*an den Mistral*«, ein ausgelassenes Tanzlied, in dem, mit Verlaub! über die Moral hinweggetanzt wird, ist ein vollkommener Provençalismus.

Besonders sei vielleicht auf die ersten Sätze hingewiesen. Die Morgenröte war ein jasagendes Buch, die fröhlich Wissenschaft ist es auch. Und sie ist ein leichtes, unbeschwertes, heiteres Buch... Vielleicht wäre ja einmal die tatsächliche Lektüre der Morgenröte und der fröhlichen Wissenschaft interessant, wenn sich schon niemand für Menschliches, Allzumenschliches begeistern kann... 🤖

Tja, es geht dann in Kürze mit dem Kapitel 10: "Zarathustra" weiter, zu dem sich sicherlich erheblich mehr sagen lässt...

Kapitel 9: Zarathustra

Zur Feier des Tages können wir dann gut mit dem etwas längeren 10. Kapitel zum Zarathustra weitermachen. Ich sage später was dazu....

Nietzsche beginnt sein Zarathustra-Kapitel mit folgenden aufschlussreichen Worten:

1 "Ich erzähle nunmehr die Geschichte des Zarathustra. Die Grundkonzeption des Werks, der *Ewige-Wiederkehr-Gedanke*,..."

Dieser Gedanke der ewigen Wiederkehr bezieht sich natürlich auf Nietzsches Geschichtsbild und sein Verhältnis zu Zeit. Fragen wir uns einmal, welche Möglichkeiten es gibt:

1. das Lineare Geschichtsbild,
2. das zyklische Geschichtsbild, bei dem es aber trotzdem noch Fortschritt gibt. Geschichte ist dann eine Entwicklungsgang auf immer höheren Stufen. Und doch Wiederholt sich alles zyklisch. Das wäre mein eigenes Geschichtsbild,
3. das zyklische Geschichtsbild, bei dem es gar keinen Fortschritt mehr gibt. Geschichte ist dann nur ein geschlossener Kreislauf, alles wiederholt sich von Ewigkeit bis zu Ewigkeit. Das ist Nietzsches Geschichtsbild

Im zweiten Abschnitt führt Nietzsche die Person des Zarathustra als einen von ihm so genannten Typus vor. Man könnte ihn vielleicht auch einen Archetypus nennen. Nietzsche schrieb dazu:

2 Um diesen Typus zu verstehen, muss man sich zuerst seine physiologische Voraussetzung klarmachen: sie ist das, was ich die *große Gesundheit* nenne. Ich weiß diesen Begriff nicht besser, nicht *persönlicher* zu erläutern, als ich es schon getan habe, in einem der Schlussabschnitte des fünften Buchs der »*gaya scienza*«. »Wir Neuen, Namenlosen, Schlechtverständlichen« – heißt es daselbst –, »wir Frühgeburten einer noch unbewiesenen Zukunft, wir bedürfen zu einem neuen Zwecke auch eines neuen Mittels, nämlich einer neuen Gesundheit, einer stärkeren gewitzteren zäheren verwegneren lustigeren, als alle Gesundheitsen bisher waren.

Der Typus des Zarathustra ist der des Übermenschen, der vor allem dadurch ausgezeichnet ist, dass er vor Kraft und Gesundheit strotzt. Ein Titan im Leibe praktisch, gestählt und gehärtet, fest und zäh, und doch flink und beweglich... Da ist es nicht mehr weit bis zu Hitlers Ausspruch: Hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder und flink wie Windhunde...

Im dritten Abschnitt spricht Nietzsche von Inspiration und von den Inspirationsquellen aus denen er selbst den Zarathustra geschöpft hat. Nietzsche schreibt:

3 Hat jemand, Ende des neunzehnten Jahrhunderts, einen deutlichen Begriff davon, was Dichter starker Zeitalter *Inspiration* nannten? Im andren Falle will ich's beschreiben. – Mit dem geringsten Rest von Aberglauben in sich würde man in der Tat die Vorstellung, bloß Inkarnation, bloß Mundstück, bloß Medium übermächtiger Gewalten zu sein, kaum abzuweisen wissen.

Wer ohne Aberglaube ist (gemeint ist die Religion), der muss praktisch auf den Gedanken der Wiedergeburt kommen. Und er muss dies durch die Inspiration... Und der Gedanke der Wiedergeburt wird wiederum zum eigentlichen Inspirationsquell. Das ist im Grunde ein in höchstem Maße religiöser Zug in dem Werk von Nietzsche, und das, obwohl er doch an sich den materialistischen Übermenschen predigt... Vielleicht liegt bei Nietzsche ja eine gewisse Nähe zum Buddhismus vor, und an einer Stelle stellt Nietzsche diese Nähe zum Buddhismus selbst her, wenn er diesen ganz offen benennt... Sollten wir in Nietzsche eine Art Neobuddhisten sehen? Eine interessante Frage... Dass der Glaube an Wiedergeburt zum Kraft und Inspirationsquell eines Dichtes wird, dass habe wir übrigens zuvor schon bei Goethe gesehen. Auch Goethe glaubte an Wiedergeburt...

In Abschnitt 4 berichtet Nietzsche, wie er auf die Teile 2 und 3 des Zarathustra gekommen ist. Nietzsche soll sogar noch einen 4. Teil geschrieben haben, den er aber später zurückzog...

In Abschnitt 5 resümiert Nietzsche über seine ewigen Leiden als "Unsterblicher".

In Abschnitt 6 vergleicht er sich mit Goethe, Shakespeare und Dante

In Abschnitt 8 knüpft er an frühere Äußerungen an, in denen er sich selbst als Gott Dionysos sieht:

8 "Dergleichen ist nie gedichtet, nie gefühlt, nie *gelitten* worden: so leidet ein Gott, ein Dionysos."

Also, auch hier wieder die Anknüpfung an "Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik", in der er dem apollinischen Aspekt der griechischen Kultur das dionysische gegenüberstellt. Nietzsche identifiziert sich jedenfalls ganz mit dem dionysischen Aspekt... Ich selbst stehe wohl eher auf der Seite des apollinischen Aspekts... Schade, dass ich da nicht mit Nietzsche zusammenstimmen kann... Ich stehe einfach auf der Gegenseite...

Kapitel 10: Jenseits von Gut und Böse

Machen wir doch dann am besten mit Kapitel 10 weiter: "Jenseits von Gut und Böse"

Das Kapitel ist extrem kurz... Das ist insofern etwas verwunderlich, als dass ich "Jenseits von Gut und Böse" immer für ein Schlüsselwerk im Gesamtwerk von Nietzsche gehalten habe... Wir können das Kapitel relativ schnell abhaken... Ich sage später was dazu...

Nach dem jasagenden Teil folgt also nun der neinsagende Teil. Dabei soll "Jenseits von Gut und Böse" eine Art Vorspiel zur "Umwertung aller Werte" sein. Nietzsche schreibt:

1 "Die Aufgabe für die nunmehr folgenden Jahre war so streng als möglich vorgezeichnet. Nachdem der jasagende Teil meiner Aufgabe gelöst war, kam die neinsagende, *neintuende* Hälfte derselben an die Reihe: die Umwertung der bisherigen Werte selbst, der große Krieg – die Heraufbeschwörung eines Tags der Entscheidung."

Offen muss wohl die Frage bleiben, was Nietzsche mit dem Tag der Entscheidung meinte. Vielleicht meinte er den Tag, an dem er ganz den Sprung in die Immoralität wagen würde... Vielleicht ist dieser Hinweis auf einen Tag der Entscheidung ja auch nur Nietzsches Vorahnung seines syphilitischen Zusammenbruchs... In jedem Fall scheint es wie ein Menetekel, wie ein drohendes Zeichen, das über Nietzsches Lebens schwebt...

Im zweiten und letzten Abschnitt sagt Nietzsche doch noch etwas Konkretes zu seinem Werk. So sieht er in dem Werk "in allem Wesentliche eine Kritik der Modernität". Nietzsche schreibt:

2 "Dies Buch (1886) ist in allem Wesentlichen eine *Kritik der Modernität*, die modernen Wissenschaften, die modernen Künste, selbst die moderne Politik nicht ausgeschlossen, nebst Fingerzeigen zu einem Gegensatz-Typus, der so wenig modern als möglich ist, einem vornehmen, einem jasagenden Typus.

Kapitel 11: Genalogie der Moral

O.k. machen wir dann mit Kapitel 11 weiter, der "Genealogie der Moral". Das Kapitel ist noch kürzer, als Kapitel 10. Und auch das mag wieder erstaunen, denn auch die Genealogie der Moral ist ganz ähnlich ein Schlüsselwerk, wie Jenseits von Gut und Böse... Beide Werke gehören in gewisser Weise zusammen. Ich sage später was zu dem einen Abschnitt...

In Kapitel 11 stellt er die "Genealogie der Moral" als ein Werk des Gottes Dionysos dar... Da der eine Abschnitt recht kurz ist, gebe ich ihn eben in Gänze wieder:

"Die drei Abhandlungen, aus denen diese Genealogie besteht, sind vielleicht in Hinsicht auf Ausdruck, Absicht und Kunst der Überraschung das Unheimlichste, was bisher geschrieben worden ist. Dionysos ist, man weiß es, auch der Gott der Finsternis. – Jedes Mal ein Anfang, der irreführen *soll*, kühl, wissenschaftlich, ironisch selbst, absichtlich Vordergrund, absichtlich hinhaltend. Allmählich mehr Unruhe; vereinzeltes Wetterleuchten; sehr unangenehme Wahrheiten aus der Ferne her mit dumpfem Gebrumm laut werdend – bis endlich ein *tempo feroce* erreicht ist, wo alles mit ungeheurer Spannung vorwärts treibt. Am Schluss jedes Mal, unter vollkommen schauerlichen Detonationen, eine *neue* Wahrheit zwischen dicken Wolken sichtbar. – Die Wahrheit der *ersten* Abhandlung ist die Psychologie des Christentums: die Geburt des Christentums aus dem Geiste des Ressentiment, *nicht*, wie wohl geglaubt wird, aus dem »Geiste« – eine Gegenbewegung ihrem Wesen nach, der große Aufstand gegen die Herrschaft *vornehmer* Werte. Die *zweite* Abhandlung gibt die Psychologie des *Gewissens*: dasselbe ist *nicht*, wie wohl geglaubt wird, »die Stimme Gottes im Menschen« – es ist der Instinkt der Grausamkeit, der sich rückwärts wendet, nachdem er nicht mehr nach außen hin sich entladen kann. Die Grausamkeit als einer der ältesten und unwegdenkbarsten Kultur-Untergründe hier zum ersten Male ans Licht gebracht. Die *dritte* Abhandlung gibt die Antwort auf die Frage, woher die ungeheure *Macht* des asketischen Ideals, des Priester-Ideals, stammt, obwohl dasselbe das *schädliche* Ideal *par excellence*, ein Wille zum Ende, ein *décadence*-Ideal ist. Antwort: *nicht*, weil Gott hinter den Priestern tätig ist, was wohl geglaubt wird, sondern *faute de mieux* – weil es das einzige Ideal bisher war, weil es keinen Konkurrenten hatte. »Denn der Mensch will lieber noch das Nichts wollen als *nicht* wollen«... – Vor allem fehlte ein *Gegen-Ideal* – *bis auf Zarathustra*. – Man hat mich verstanden. Drei entscheidende Vorarbeiten eines Psychologen für eine Umwertung aller Werte. – Dies Buch enthält die erste Psychologie des Priesters."

Gleich zu Beginn sagt Nietzsche auch, dass der Gott Dionysos auch ein Gott der Finsternis ist. Da fragt man sich dann allerdings, warum Nietzsche Wagner und Schopenhauer nicht treu geblieben ist, denn die Werke beider können ohne Weiteres ebenfalls als Werke des Gottes Dionysos gelesen werden. Nietzsche lehnt Schopenhauer ab auf Grund seines Pessimismus, der doch an sich recht Dionysisch ist. Und der lehnt Wagner ab auf Grund dessen Deutschtümelei, oder auf Grund dessen christlicher Moral... Beides trägt aber ebenfalls Dionysische Züge. Dionysos war der Gott des Weins und der Gott des Rausches... Ich finde,

da kann sich das Christentum durchaus von einer bestimmten Seite anlehnen, denn das Christliche Abendland ist durchaus eine Weingeschwängerte Kultur... Auf diese Verbindung hatte Macky schon hingewiesen. Zu Recht, wie ich finde... Insofern muss man Nietzsche wohl eine gewisse Inkonsequenz bescheinigen...

Kapitel 12: Götzen-Dämmerung

Machen wir dann mit dem 12. Kapitel weiter, dem Kapitel "Götzendämmerung". Auch dieses Kapitel ist wieder sehr kurz...

Eine wohl treffende Zusammenfassung der Götzendämmerung gibt Nietzsche im ersten Abschnitt. Da der Abschnitt recht kurz ist, gebe ich ihn vollständig wieder:

1 "Diese Schrift von noch nicht 150 Seiten, heiter und verhängnisvoll im Ton, ein Dämon, welcher lacht –, das Werk von so wenig Tagen, dass ich Anstand nehme, ihre Zahl zu nennen, ist unter Büchern überhaupt die Ausnahme: es gibt nichts Substanzreicheres, Unabhängigeres, Umwerfenderes – Böseres. Will man sich kurz einen Begriff davon geben, wie vor mir alles auf dem Kopfe stand, so mache man den Anfang mit dieser Schrift. Das, was *Götze* auf dem Titelblatt heißt, ist ganz einfach das, was bisher Wahrheit genannt wurde. *Götzen-Dämmerung* – auf Deutsch: es geht zu Ende mit der alten Wahrheit..."

Nietzsche hatte zu diesem Zeitpunkt bereits etliche Hefte seiner "Umwerthung aller Werthe" vollgeschrieben, und so finden sich denn etliche Auszüge aus den Heften in der "Götzendämmerung" wieder. Vielleicht ist das auch der Grund, warum die Götzendämmerung so dicht ist: Es ist in Gewisser Weise eine Verdichtung der "Umwerthung aller Werthe", die dann später im "Antichrist" ihren Höhepunkt erreichen sollte...

In Abschnitt 2 sieht sich Nietzsche als Verkünder des nun eingeschlagenen "rechten Weges", der dem christlichen Weg mit seinem dunklen und unbewussten Drang so schroff entgegenseht...

In Abschnitt 3 schließlich berichtet Nietzsche von der Entstehungsgeschichte der "Umwerthung aller Werthe", die er später kurz "Der Antichrist" nennen wird. Fertig ist das Werk aber bereits "vor" dem *Ecce homo*, nach Nietzsches eigener Auskunft am 30. September 1888...

Kapitel 13: Der Fall Wagner

So, wir machen dann bitte mit Kapitel 13 "Der Fall Wagner" weiter, dem vorletzten Kapitel. Es ist zugleich das letzte Kapitel hier im Thread, denn das eigentlich letzte Kapitel "Warum ich ein Schicksal bin" hatten wir schon ganz zu Beginn, und ich bin nicht gewillt, es noch ein zweites Mal zu besprechen...

Ist Euch eigentlich aufgefallen, dass praktisch alle Kapitel zu den einzelnen Werkbesprechungen noch kurze Untertitel haben? Mich würde interessieren, ob das bei den

tatsächlichen Werken von Nietzsche aus so ist. Bei "Menschliches, Allzumenschliches" gibt es den Untertitel "Ein Buch für freie Geister"... Das weiß ich ganz sicher...

Nietzsche selbst sagt über seinen Angriff gegen den Komponisten folgendes:

1 "Um dieser Schrift gerecht zu werden, muss man am Schicksal der Musik wie an einer offenen Wunde leiden. – *Woran* ich leide, wenn ich am Schicksal der Musik leide? Daran, dass die Musik um ihren weltverklärenden, jasagenden Charakter gebracht worden ist, dass sie *décadence*-Musik und nicht mehr die Flöte des Dionysos ist."

Ich frage mich gerade was Nietzsche so sicher macht, dass der Gott Dionysos der Jasagende ist und nicht vielleicht auch der Neinsagende. Ich selbst, der sich selbst ehr dem Apollinischen zurechnet, finde gerade im Apollinischen das Bejahende und im Dionysischen das Verneinende, und zwar genau in dem Sinn, wie für Nietzsche das Dionysische Verneinung der Moral bedeutet... Bei allem Ernst, aber Nietzsche scheint mir in seinem ureigensten Erkenntnisurteil in die Irre gegangen zu sein... Und dabei ist Wagner nun weiß Gott kein Neinsager... Gerade Wagner feierte den Triumph des Helden...

In den Abschnitten 2, 3 und 4 hingegen schimpft er nicht mehr auf Wagner, sondern er dreht den Spieß jetzt gegen die Deutschen, und Wagner lediglich als Folie benutzend, schlägt er gegen alles Deutsch ein:

2 "Aber hier soll mich nichts hindern, grob zu werden und den Deutschen ein paar harte Wahrheiten zu sagen: *wer tut es sonst?*"

Zunächst schimpft er gegen die deutsche Geschichtsschreibung, dann gegen die deutsch Geschichte selbst, dann gegen die unsägliche Rolle, die Deutschland in Europa gespielt hat und noch heute spielt...

Im Dritten Teil hat man das Gefühl, als wolle der Deutschland den Gnadenstoß versetzen, wie Siegfried den Drachen erlegte...

3 "Und warum sollte ich nicht bis ans Ende gehen? Ich liebe es, reinen Tisch zu machen. Es gehört selbst zu meinem Ehrgeiz, als Verächter der Deutschen *par excellence* zu gelten. Mein *Misstrauen* gegen den deutschen Charakter habe ich schon mit sechsundzwanzig Jahren ausgedrückt (dritte Unzeitgemäße S. 335) – die Deutschen sind für mich unmöglich."

Na ja, dass Nietzsche alles Deutsche hasst, das wussten wir ja schon... Ich frage mich allerdings, warum sich Nietzsche überhaupt je auf Wagner eingelassen hat, wenn ihm das Deutsche derart ein Graus ist... Denn gerade Wagner dürfte wohl einer der deutschesten Komponisten überhaupt gewesen sein...

Die Buchtitel und Ihre Anhänge und Zusätze

So, damit wären wir mit dem Ecce homo fertig... Vielleicht noch eine Anmerkung zu den Titelanhängen und –zusätzen:

Interessant fand ich übrigens immer die Zusätze, die Nietzsche seinen Buchtiteln anhängt... Hier eine kurze Übersicht:

- Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik oder Griechenland und Pessimismus
- Unzeitgemäße Betrachtungen (hier ausnahmsweise einmal kein Zusatz)
- Menschliches, Allzumenschliches - Ein Buch für freie Geister
- Morgenröte - Gedanken über die moralischen Vorurteile
- Die fröhliche Wissenschaft ("La gaya scienza")
- Also sprach Zarathustra - Ein Buch für Alle und Keinen
- Jenseits von Gut und Böse - Vorspiel einer Philosophie der Zukunft
- Zur Genealogie der Moral - Eine Streitschrift
- Der Fall Wagner - Ein Musikanten-Problem
- Nietzsche contra Wagner - Aktenstücke eines Psychologen
- Götzen-Dämmerung oder Wie man mit dem Hammer philosophiert
- Der Antichrist - Wie man wird, was man ist

Da wir "Jenseits von gut und Böse" lesen wollen, hier der Vollständige Titel: "Jenseits von Gut und Böse - Vorspiel einer Philosophie der Zukunft"... Gemeint ist der Text als Vorabveröffentlichung zu dem von Nietzsche zu diesem Zeitpunkt wohl noch geplanten zweiten Hauptwerk "Der Wille zur Macht"... Nietzsche hat dieses zweite Hauptwerk aber nie fertiggestellt, wenngleich große Teile daraus schon zu Lebzeiten erschienen sind, wie "Zur Genealogie der Moral", "Götzen-Dämmerung" und "Der Antichrist"...

Und mit diesen Worten möchte ich die Besprechung des Ecce homo gerne beenden...

Joachim Stiller

Münster, 2015

Ende

[Zurück zur Startseite](#)